

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

299 (2.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695628)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. De Rontad Paris, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; ...

Wagenrollen kosten die 46 mm breite ... Einzelpreis: 10 Pfennig

Nummer 299

Oldenburg, Montag, den 2. November 1936

70. Jahrgang

Mussolini an die Völker Europas! Der große Aufmarsch auf dem Mailänder Domplatz

Mailand, 1. November.

Den Höhepunkt des Besuchs Mussolinis in Mailand, der Geburtsstadt des Faschismus, bildete der Sonntag mit dem großen Aufmarsch auf dem Domplatz.

Der Vormittag galt der Besichtigung der Mailänder Militärakademie. Mussolini durchschritt die weiträumigen, ganz modern eingerichteten Gebäude und ließ sich die Lehrsäle, die Schlafräume, die blühenden Estränge zeigen.

Weiter ging es zum Palazzo San Sepolero, der Gründungsstätte der faschistischen Bewegung, wo die Partei ihre ersten Versammlungen abhielt.

Mittags marschierten die ersten Schwarzhemdentrupps nach ihren Sammelplätzen. Je näher man dem Domplatz, dem Stadtmittelpunkt kam, desto größer wurde das Menschengetöse.

Mussolini betonte einleitend, daß er über Probleme sprechen werde, die in anderen Ländern in den sogenannten Parlamenten oder am Ende der sogenannten demokratischen Banquette erörtert würden.

Wenn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen wolle, so müsse man zu allererst mit den Gemeinplätzen, mit allen konventionellen Überfräumen, die aus dem großen Schiffbruch der Ideologien Wilsons noch als Trümmer übriggeblieben seien.

Eine dieser Missionen, die Abrüstung, sei bereits gefallen. Niemand wolle als erster abrüsten.



Amerikaner ehren die Toten von "Ebbe I"

Beim Passieren der Stelle, an der das gesunkene Feuererschiff "Ebbe I" verankert war, hielt die Besatzung des amerikanischen Dampfers "Washington" der United States-Lines mit den Kapitänen eine Gedenkfeier zu Ehren der ums Leben gekommenen Seeleute ab.

Widerfenn. Als die Abrüstungskonferenz in Genf zusammentrat, so sagte der Duce, war die Regie in voller Tätigkeit, eine Regie, die darin besteht, ein ungeschicktes Nichts zu einem Berg aufzublasen, auf den für einige Tage die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit gerichtet sind, bis dann dieser Berg eine Wlaus gebiert, die in den Irzergängen einer beispiellos erfindnerischen Propaganda verschwindet.

Eine zweite Mission ist die sogenannte internationale Kollektive Sicherheit, die es niemals gegeben hat und niemals geben wird.

Ein männlich starkes Volk verwirft seine Kollektivsicherheit innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.

Ein dritter Gemeinplatz, mit dem ausgeräumt werden muß, ist der unteilbare Frieden. Ein solcher Frieden wäre gleichbleibend mit dem unteilbaren Krieg.

Aber die Völker lehnen es ab — und zwar mit Recht — ab, sich für Interessen zu schlagen, die nicht sie betreffen. Auch der Völkerbundrat ist auf einen Widerfenn, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaut, während sich in Wirklichkeit die Staaten — zum mindesten vom Standpunkt ihrer Verantwortung vor der Geschichte — unterscheiden.

Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Dilemma: Entweder Erneuerung oder Untergang. (Zurufe: Untergang!) Da seine Erneuerung höchst schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwinden.

Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen, und werden es auch nie vergessen, daß der Völkerbund mit geradezu teuflisch listigen Methoden die ungeredete Belagerung des italienischen Volkes organisiert hat, daß er versucht hat, dieses Volk in seiner konkreten, lebendigen Realität mit Frauen, Kindern und Greisen auszulungern, daß er versucht hat, unsere militärischen Anstrengungen, die 8000 Kilometer entfernt vom Vaterlande im Gange waren, zu zerbrechen. Es ist ihm nicht gelungen, nicht einmal, weil er dies nicht ernsthaft gewollt hätte, sondern weil er die starke Vitalität des italienischen Volkes gegen sich hatte, das zu allen Opfern fähig ist und auch zum Kampf gegen 52 Staaten bereit war. Im übrigen braucht man, um Friedenspolitik zu treiben, sich nicht in den Wandelgängen des Völkerbundes zu bewegen.

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schiffahrt nennt: den Standort wechseln. Nach 17 Jahren der Polarisierung, der Reibungen, der Mißverständnisse, der aufgehobenen und offengebliebenen Probleme, kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich.

Diese Vereinbarungen hätten einen neuen Abschnitt wirklicher freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnet können und sollen. Aber es kamen die Sanktionen und damit die natürliche Aufgabe der Freundschaft der erste Aufruf. Man stand ja auch schon vor dem Winter. Dann aber kam der Frühling und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Sanktionen aber wurden weiter angewandt mit einer geradezu kleinsten Strenge. Als Italien schon zwei Monate in Abdis

Abdis stand, waren die Sanktionen immer noch am Leben. Es war einer der typischen Fälle, wo der Buchstabe den Geist tötet, wo man die starke Realität des Lebens in Formelraum erstickt wollte. ...

Lebergebend zu den anderen Nachbarländern Italiens erklärte Mussolini weiter: Mit der Schweiz waren unsere Beziehungen immer außerordentlich freundschaftlich und werden es immer sein. Die Schweiz ist ein kleines Land, aber von größter Bedeutung, sowohl wegen seiner völkischen Zusammensetzung wie wegen seiner geographischen Lage, die es im Schnittpunkt Europas hat.

Mussolini beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Abmachungen vom 11. Juli. Mit diesen Abmachungen habe in der modernen Geschichte Österreichs ein neuer Zeitabschnitt begonnen, diese Abmachungen, so sagte der Duce, davon mögen alle voreiligen und schlecht informierten Kommentatoren Kenntnis nehmen — waren mir bekannt und hatten meine Zustimmung seit dem 5. Juni. Es ist meine Leberzeugung, daß dieses Leberereinkommen das Staatsgefüge Österreichs reichs befestigt und seine Unabhängigkeit nur noch mehr garantiert hat.

So lange Ungarn nicht Gerechtigkeit widerfahren sein wird, wird es auch keine endgültige Ordnung der Interessen im Donaugebiet geben. Ungarn ist wirklich der große Kriegsverstümmelte. 4 Millionen Ungarn leben außerhalb seiner jetzigen Grenzen. ...

Das vierte Nachbarland ist Jugoslawien. In der letzten Zeit hat sich die Atmosphäre zwischen den beiden Ländern stark verbessert. Vor zwei Jahren habe ich auf diesem gleichen Platz eine Anspielung auf die Möglichkeit der Herstellung von Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Ländern gemacht. ...

Außer diesen vier Nachbarländern Italiens gibt es ein großes Land, das in den letzten Zeiten bei den Massen des italienischen Volkes große Sympathien genießt.

Ich spreche von Deutschland

Die Zusammenkunft von Berlin hat eine Verständigung zwischen den beiden Ländern über bestimmte Probleme ergeben, von denen in diesen Verständigungen, die in besonders brennend sind. ...

Mit dem Leberereinkommen vom 11. Juli ist ein Spannungsfaktor zwischen Berlin und Rom verschwunden, und ich erinnere daran, daß auch schon vor der Berliner Zusammenkunft Deutschland bereits praktisch das Imperium von Rom anerkannt hatte.

Wenn wir heute das anti-faschistische Banner erheben, so ist das nichts Erstaunliches. Das ist ja unsere eigene alte Fahne, unter der wir geboren sind, unter der wir gegen diesen Feind gestämpft, unter der wir ihn mit dem Opfer unseres eigenen Blutes befehigt haben. ...

große Italien ist heute wirklich die große Verlamte. Wenn so manche Minister, Deputierte und ähnliche Leute, die nur vom Hörensagen über Italien sprechen, sich einmal entschließen sollten, nach Italien zu reifen, so würden sie sich sofort überzeugen, daß, wenn es ein Land gibt, wo das wahre Wesen der Demokratie realisiert worden ist, dieses Land das faschistische Italien ist. ...

Bis jetzt habe ich mich mit dem Kontinent befaßt. Italien ist aber eine Insel, und die Italiener müssen sich allmählich die Mentalität eines Inselvolkes schaffen, da das der einzige Weg ist, um die Probleme der nationalen Verteidigung zur See aus den richtigen Plan zu stellen. ...

an die Engländer,

die in diesem Augenblick am Rundsinn mithören — für Großbritannien einer seiner vielen Seewege, ja eine Abförgung, mit der England rücker in die Grenzgebiete seines Weltreiches gelangen kann. Nebenbei sei übrigens erwähnt, ...

Freiwillige für die Luftwaffe!

Berlin, 31. Oktober.

- Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:
1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung in der Luftwaffe wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden.
 2. Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angetragen, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.
 3. Für die Herbst-Einstellung 1937 wollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald wie möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe (Fliegertruppe, Flak Artillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring).
 4. Das „Merksblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

daß, als der Italiener Regelli den Bau des Suez-Kanals plante, er gerade vor allem in England als ein Verräter bezeichnet worden ist.

Wenn das Merkmal für die anderen eine Verkehrsstraße ist, so ist es für die Italiener das Leben. Tausendmal habe ich es erklärt und wiederhole es auch heute wieder, daß wir nicht die Missetaten haben, die Verkehrsstraße zu zerstören. Wir haben nicht die Missetat, sie zu unterbinden, aber wir verlangen von der Gegenwart, daß auch unsere Rechte und lebenswichtigen Interessen geachtet werden. Es gibt keine Alternative. Die Tatsache ist geschehen und unwiderruflich. Je früher das mit den anderen ein zweifelhafte Zusammenstoß ist nicht denkbar. Noch weniger denkbar ist, daß ein zweifelhafte Zusammenstoß sofort zu einem europäischen Konflikt werden würde. Es gibt also nur eine Lösung: Die klare, schnelle und vollständige Verhängung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Interessen.

Wenn es aber dazu nicht kommen sollte, wenn tatsächlich — was ich schon heute ausschließen daran gedacht werden sollte, das Leben des italienischen Volkes in diesem Meere, das das Meer Roms war, zu existieren, so müge man wissen, daß das italienische Volk wie ein einziger Mann sich erheben würde, bereit zum Kampf mit einer Entschlossenheit, die in der Geschichte wenige Beispiele hätte.

Die Lösung unseres Weges im Jahre 15 der faschistischen Rechnung heißt: Friede mit Italien, Friede mit den Nachbarn wie mit den anderen Völkern, die wir in der Erde, in der Welt und in der Luft wiederholt weiter entwickelt werden. Wichtigste Förderung aller produktiven Energien der Nation, sowohl auf dem Gebiete der Landwirtschaft wie auf dem Gebiete der Industrie, Ausbau des korporativen Systems im Sinne seiner endgültigen Verwirklichung.

Dazu kommt aber noch eine letzte Lösung, die ich gerade den Vätern übertrage. Diese Lösung wird, besser bin ich sicher, für euch alle im selben Augenblick, in dem ich hier spreche, eine geistliche Pflicht. Ihr müßt euch an die Spitze der Vorhut derer stellen, die das Imperium in Werte umsetzen, damit es innerhalb der kürzest möglichen Zeit ein Faktor des Weltfriedens, der Macht und des Ruhmes für das Vaterland werde.

Begeisterte Kundgebungen für Deutschland

Mailand, 1. November.

Gauleiter Duce, der mit seinen Begleitern der Auslandsorganisation und den Auswärtigen der NSDAP in Mailand an Einladung zur Teilnahme in besten englischer Begleitung an der Einweihung des neuen Schiffs der Luftwaffe, Mailand teilgenommen hatte, wurde auf der Grandtribüne am Mailänder Domplatz von einem Begeisterungsturm begrüßt. „Hilf! Hilf! Viva la Germania!“ dröhnte es durch die Menge. Das Dorch-Westel-Lied erklang, die Hände erhoben sich zum Gruß. Der italienische Außenminister, Graf Ciano, unterließ sich längere Zeit mit Gauleiter Duce und den Vertretern der NSDAP.

Auf den Tribünen waren der italienische Propagandaminister Alfieri, Verkehrsminister Penni, mehrere Staatssekretäre, die Spitzen der faschistischen Partei und die führenden Männer der Arbeiterbewegung versammelt. Sobald sich die Duce, Duce!-Rufe, die beim Erscheinen Mussolinis zum Dorian aufschossen, gelegt hatten, konnte der italienische Regierungschef seine Rede beginnen.

Nachdem er geendet hatte, mußte er sich noch unabhägige Male auf der Rednertribüne zeigen.

Nach Abschluß der Kundgebung begaben sich Gauleiter Duce und seine Begleiter zum Palatium. Der Marsch durch die hochgedrängten Massen Mailands als einem Triumphzug. Alles jubelte ihnen zu: „Hilf! Hilf! Viva la Germania!“, bis sie, von einer großen Menschenmenge begleitet, hinter den Toren des Deutschen Hauses verschwand.

Gauleiter Duce und seine Begleiter haben in den frühen Abendstunden von Mailand aus die Städte auf dem Deutschen angetreten. Wieder waren ihnen zu Ehren auf dem Bahnhof Schwarzhemden-Normationen aufmarschiert. Unter den Klängen der Nationalhymnen setzte sich der Zug nach herrlichem Abschied in Bewegung.

Flugzeugunglück im Thüringer Wald

Berlin, 1. November.

Das Flugzeug der Strecke Frankfurt a. M.-Erfurt D. A. P. D. V. verunglückte am Sonntagmorgen gegen 15 Uhr im Thüringer Wald nach der Abbiegung von Zabara bei hart unrichtigem Wetter infolge unregelmäßiger Bodenveränderung und wurde zerstört. Neben dem Piloten die Besatzung, die aus dem Flugzeugführer Fröhlich, dem Flugmaschinisten Zinz und dem Flugzeugführer Hehle bestand, und sieben Passagiere ums Leben. Drei Flugzeuge wurden verlest. Die Bergung der Verletzten ist dem mutigen Eingreifen des zufällig an der Unfallstelle anwesenden Oberleiters Simon von Hof-Regiment 3 zu danken, der die Verunglückten unter Einsatz seines Lebens aus dem Brand gerettet hat. Die Leichen wurden befreit. Eine amtliche Untersuchungskommission hat sich an die Unfallstelle begeben.

„Vom Kaiserhof zur Reichstanzlei“ erscheint in verbilligter Sonderausgabe

Um das bekannte Buch von Reichspropagandaleiter Dr. Josef Goebbels: „Vom Kaiserhof zur Reichstanzlei“ der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat der Zentralverlag Franz Eber eine ungekürzte farbtonierte Sonderausgabe dieses Werkes zum verbilligten Preise von 2,40 RM herausgebracht. Das Buch „Vom Kaiserhof zur Reichstanzlei“ hat eine Auflage von 200 000 Exemplaren bei weitem überschritten.

Ministerpräsident Generaloberst Brüning sprach am Sonntag auf einer großen Kundgebung in Braunschweig und vollzog im Anschluß daran die feierliche Grundsteinlegung für das neue Dienstgebäude der Luftwaffe.

Feierstunde der Berliner Hitler-Jugend

Dr. Goebbels ehrt die Arbeit der NS

Berlin, 1. November.

Im großen Saal des Ufa-Palastes am Zoo veranstaltete die Berliner Hitler-Jugend am Sonntag vormittag eine eindrucksvolle Feierstunde, bei der Dr. Goebbels zur Jugend sprach. Ueber 2000 Mitglieder der HJ, des Jungvolks und des BDM, die gesamte Führerschaft der Berliner HJ nahmen an der Feierstunde teil.

Mit feierlichem Jubel begrüßte die Berliner Hitler-Jugend ihren „Doktor“, der nach dem Gesang des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ das Wort zu einer immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede ergriff. Gauleiter Dr. Goebbels richtete zunächst an Reichsjugendführer Walbur von Schirach und Obergebietsführer Mann Worte des Dankes und betonte, daß er sich der Arbeit und dem Streben, dem Idealismus und der geistig-ethischen Haltung der HJ tief verbunden fühle, um jedoch u. a. auszuführen:

Wenn wir damals gelernt hätten geredet hätten, wäre Deutschland wahrscheinlich trotz all unserer Geschicklichkeit in das Chaos und in den Bolschewismus verfallen. (Jubelnde Zustimmung.) Denn wenn es in der Entwicklung der Völker hart auf hart geht, wenn große Geschicklichkeit vor der Härte stehen, dann hilft die Geschicklichkeit, sondern der Charakter wird in den nationalsozialistischen Formationen gelernt. (Zofender Beifall.) An der Lehre des Charakters kann man niemals zu früh anfangen. Deshalb ist es richtig, wenn die nationalsozialistische Jugendbewegung auch auf dem Gebiete der Jugenderziehung den Anspruch der Totalität erhebt.

Eltern und Lehrern, die genug Herz und Verstand hatten, sich für die Nation zu entscheiden, haben uns Ratio-

nalsozialisten immer willig ihre Kinder und Erziehungsbefehlshaber anvertraut, weil sie der Überzeugung waren, daß ihre Kinder sich bei uns in den besten Händen befinden und daß die nationalsozialistische Erziehung nur eine sinnvolle Ergänzung der Erziehung der Schule und des Elternhauses ist.

Und vor allem ist es gut, wenn die jungen Menschen einmal in der beschriebenen Formation etwas härter angefaßt werden, als man das gemeinhin in Elternhäusern zu tun pflegt. (Zustimmung.) In sind sie dann nicht mehr die verhätselten Mutterhühner, sondern Kameraden einer gemeinsamen Gestaltung, einer gemeinsamen Haltung, aber auch einer gemeinsamen Entschlossenheit, einer gemeinsamen spartanischen Härte gegen sich selbst.

Gauleiter Dr. Goebbels dankt

Berlin, 1. November.

Zu meinem Geburtstag und insbesondere zum 10-Jahres-Jubiläum des Bundes Berlin find mir aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jeden, der so freundlich meiner gedachte, persönlich zu danken. Ich bitte, das auch im Namen meiner alten Berliner Kameraden auf diesem Wege tun zu dürfen.

Wir werden auch in Zukunft versuchen, durch unermüdete Arbeit und nie rastenden Kampf für Reich und Nation uns dieses Vertrauen des Volkes würdig zu erweisen.

Berlin, 1. November 1936. gez.: Dr. Goebbels.

Auslandssecho der Mussolini-Rede

London, 2. November.

(Ester Rundbericht)

Die Rede Mussolinis in Mailand hat in London starke Beachtung gefunden. Der römische Korrespondent ist der Ansicht, daß eine englisch-italienische Verständigung leichter möglich sei, da man in Rom zur Zeit wohl nicht auf der offiziellen Anerkennung des neuen Imperiums besthe. Es habe überrascht, daß Mussolini, abgesehen von einer kühnen Erwähnung, Frankreich fast völlig übergangen habe, obwohl es doch auch eine Mittelmeeracht sei. Weiter wird das Fehlen eines Hinweises auf einen neuen Westpakt hervorgehoben.

Für den „Daily Telegraph“ ist die Rede des Duce eine falsche Duelle hinsichtlich aller Bemühungen, durch ein Abkommen eine größere Sicherheit für Europa zu schaffen. Zur Mittelmeerfrage erklärt das Blatt, daß von englischer Seite einer völligen Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Rechte keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden würden. Eine derartige Verständigung sei aber nur in freundschaftlicher Weise möglich und dürfe nicht mit der Forderung nach englisches Jugendschiffen verknüpft werden. Alle in der Mailänder Rede enthaltenen Hinweise auf europäische Fragen seien von der Befriedigung über die Verständigung mit Deutschland beherrscht gewesen. Es sei eine nicht zu übersehende Tatsache, daß diese Verständigung weitgehend die Möglichkeiten beeinflusse, die für eine Befriedigung Westeuropas in Frage kämen. Auch in der „Times“ kommen ähnliche Gedanken in Frage Ausdruck, wobei betont wird, daß England nicht daran denke, die italienischen Interessen zu bedrohen, sondern seine Politik lediglich darauf richte, sich den Seeweg im Mittelmeer offenzuhalten.

Der diplomatische Berichtsfasser der „Morning Post“ bezeichnet die Ausführungen Mussolinis als den Anfang eines entscheidenden Versuches, die Kluft zwischen England und Italien zu schließen. Obwohl die Rede bedauerlicherweise in eine Drohung ausgefallen sei, werde die britische Regierung das Angebot nicht übersehen. Greifbare Vorschläge lägen zwar nicht vor, aber ein Mittelmeerpakt über die Begrenzung der Einflüsse jedes Landes unter Einschluß eines gegenseitigen Nichtangriffsvertrages sei eine Möglichkeit.

Die „Daily Mail“ forderte im Zusammenhang mit der Besprechung der Mussolini-Rede eine Verständigung zwischen England, Deutschland und Italien. Ein Nichtangriffsbündnis einer solchen Einigung würde für die Zivilisation eine Katastrophe bedeuten. Von den Ausführungen Mussolinis über den Kampf gegen den Bolschewismus ist das Blatt besonders befrichtigt. Mussolini, so schreibt das Blatt, fühle genau, daß der Bolschewismus Europa zu Grunde richten werde, wenn Europa den Bolschewismus nicht austrottel.

Pacifier Enttäuschung

Paris, 2. November.

(Ester Rundbericht)

Die Mailänder Rede Mussolinis ist in Paris mit Zurückhaltung aufgenommen worden. In politischen Kreisen betont man zunächst, daß in Anbetracht der hohen Bedeutung der Duce aufgeworfenen Fragen der Wortlaut der Rede sorgfältig geprüft werden müsse, ehe man dazu Stellung nehmen könne. Schon jetzt glaube man darauf hinweisen zu sollen, daß die grundsätzliche Haltung Roms die Vorbereitungen der Westpakt-

konferenz nicht zu erleichtern geeignet sei, und daß gewisse Erklärungen des Duce über die mitteleuropäische Politik und die Mittelmeerfrage neue Schwierigkeiten hervorbringen könnten. Man fühlte überdies vom Duce eine ausföhrlichere und schärfere Präzisierung der französisch-italienischen Beziehungen erwartet zu haben.

Die Tatsache, daß die Rede Mussolinis auch von allen deutschen Sendern übertragen wurde, findet in Paris besondere Beachtung. Man glaubt darin eine erste greifbare Kundgebung der politischen Zusammenarbeit erblicken zu können, die beim Besuch Cianos in Deutschland endgültige Formen annehmen konnte.

Die Rede wird von der Pariser Morgenpresse mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die linksgerichteten Zeitungen loben die Ausführungen des italienischen Regierungschefs natürlich und wagen ab, während die rechtsgerichteten in verschiedenen Punkten zustimmen, andere aber ebenfalls als ungerichtet oder sogar als unannehmbar juristisch weisen. Man verweist sich vor allem gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, Frankreich habe in der Anwendung der Sanktionen gegen Italien zu sehr am Budgetplan gefestigt, und vertritt sich in diesem Zusammenhang sogar zu der fähigen Behauptung, daß der Sieg der italienischen Truppen in Abyssinien zum großen Teil der Duldung der französischen Regierung zu verdanken ist, die sich immer wieder ins Mittel gefügt habe, um eine zu frühe Durchführung der Sanktionsmaßnahmen zu verhindern.

Das „Echo de Paris“ vertritt in seiner Besprechung der Mailänder Rede Mussolinis die Auffassung, daß eine Zusammenkunft der Mächte der römischen Protokolle nicht den Vertretern der kleinen Entente nach den Ausführungen des Duce unmöglich geworden sei. Bei seiner Ablehnung eines Systems der kollektiven Sicherheit habe Mussolini den vorübergehenden Charakter eines solchen Systems übersehen. Wenn er ferner der Ansicht sei, daß der Völkervertrag untergehen könne, so müsse man sich fragen, warum Italien ihn nicht verlassen habe.

Das „Journal“ stimmt dem Duce wohl bei seiner Rechnung mit dem Völkervertrag, dem unteilbaren Frieden und der Abrüstung zu, erklärt aber weiter, daß man ihm ein ernstliches „Gut“ zurufen müsse, wenn er dieses große Heilmachen auch auf die kleine Entente ausdehnen wönlchte. Auf den von Mussolini vorgeschlagenen Grundfragen sei ein Aufkommen nicht möglich.

Auch der „Petit Parisien“ zeigt sich um die kleine Entente besorgt, und meint, daß sie sich angelehrt der Einseitigkeit des Duce enger denn je zu einer Vorwehrtung zusammenschließen müsse.

Wie nicht anders zu erwarten, hofft das linksgerichtete „Oeuvre“ bei der Besprechung der Rede Mussolinis die ältesten Adbenbüter seiner Propaganda hervor und empfiehlt einen möglichst engen Zusammenbruch der französischen und englischen Demokratie, um den kleinen und mittleren Staaten das Vertrauen wiederzugeben, das sie bezüglich der Genfer Friedensorganisation verloren haben.

Der marxistische „Populaire“ schließlich wirft Mussolini vor, in der Verneinung des internationalen Rechts noch niemals so weit gegangen zu sein. (1) Seine Rede made eine Organisierung des kollektiven Friedens nur noch notwendig.

Der Berichtsfasser des „Daily Telegraph“ in Jerusalem meidet, daß die Kräfte gestern von der neuen Regierung des Irak eine Mitteilung erhalten haben, in der zum Ausdruck komme, daß auch die neue Regierung des Irak der Kräftevertrag in Bagdad weiter ihre Aufmerksamkeit spenden werde. Die Unterhändlerpolitik bleibe unverändert. Die neue Regierung wolle in Kürze ihren Außenminister nach Bagdad schicken, der mit der arabischen „Königsmission“ verhandeln solle.

U-Bahnbetrieb in Berlin lahmgelegt

Berlin, 1. November.

In Wilmersdorf brach am Sonntagmorgen ein Schmutzwasserrohrbruch der Entwässerungsanlage ein. Die ungebunden, unter mehreren Atmosphären Druck stehenden Wasserengen prubelten in der Mittelpromenade des Hohenzollerndamms an die Oberfläche und überfluteten in kürzester Zeit die beiden Bahrdämme und die Bürgersteige. Die umfließenden Wasservölkern trieben ein Meer hoch und rissen Sand und Steine mit sich. Sie drangen durch einen Tunnelsohle in weitem Umfange unter Wasser. Auch die anliegenden Straßeneingänge wurden vollkommen überflutet. Da große Gefahr eines Kutschschlusses bei der U-Bahn bestand, wurde die Strecke zwischen Reichsallee Platz und Hohenzollernplatz (trotzdem gemacht, so daß im U-Bahnverkehr eine längere Unterbrechung eintreten mußte. Die Ertrübende des Hohenzollerndamms und die Straßendammgleise vollkommen unter-

flutet sind, mußte der Verkehr für alle Fahrzeuge gestoppt werden. Die Feuerwehr bemühte sich sofort die Entleerung eines Abfließers der Pumpstation in der Hofströburger Straße. Trotzdem prubelte das Wasser immer weiter hervor, da die Entwässerungsanlagen in Stadtnähe etwa 40 Meter höher liegen als an der Bruchstelle, so daß das Schmutzwasser in den etwa 90 Zentimeter hohen Rohr wieder zurückfließt. Erst als ein Schieber am Reichsallee Platz geschlossen wurde, konnte zunächst das Wasser zum Stillstand gebracht werden. Oberbranddirektor Wagner ordnete die sofortige Sperrung des betroffenen Straßenteiles am Hohenzollerndam an, da man nicht mit Unrecht vermutete, daß der ganze Bahrdamm unterflutet sei. Beamte der südlichen Entwässerung pumpten bald den großen Trichter leer, um das unbeschädigte Rohr, das ebenfalls vollkommen unterflutet war und frei in der Luft stehen abzusaugen. Erst dann konnte es wieder in Betrieb genommen und unter Druck gesetzt werden. Straßeneinigungsarbeiten hatten mehrere Stunden zu tun, um die überfluteten Straßeneingänge von dem herausgeschleuderten Schmutz zu reinigen.

Jan Kiepura ärgert sich gern . . .

Er will mit deutschen Emigranten nichts zu tun haben.
Wien, 1. November.

Ein Prozeß, der bezeichnend für die Methoden ist, mit denen Kunst- und Musikanten ausgewanderte Elemente im Zielland bestraft hat, fand dieser Tage vor dem Wiener Zivillandesgericht statt. Der Prozeß war auch dadurch bemerkenswert, daß als Beklagter kein Geringerer als Jan Kiepura, der Sänger und Pianist, auftrat. Ein ehemals deutscher Geschäftsmann verlangte von ihm Schadenersatz in Höhe von 600 Schilling, weil Jan Kiepura angeblich ein Filmmannskript nicht wieder zurückgestellt hat. Mit diesem Filmmannskript, das den Titel „Der Walzer ins Glück“ führte und schon im Jahre 1932 verfaßt wurde, hätten jetzt nach den Bestimmungen des Klägers noch gute Geschäfte gemacht werden können, wenn man es zur Verfügung hätte. Jan Kiepura führte aus, er werde mit Filmmannskripten ausschließlich übernehmern und nicht sich selbstlose Sekretäre engagieren, wenn er auch nur einen Bruchteil der Einkünfte davon erhalten wollte. Neumannneunzig Prozent der Einkünfte würden deshalb verbleibend und ungeteilt an den Abnehmer zurückgestellt. Daß er das fragliche Manuskript „Der Walzer ins Glück“ etwa gar in Auftrag gegeben habe oder auch nur fertige, sei vollkommen ausgeschlossen. Da noch Klagen verurteilt werden müßten, wies der Richter Jan Kiepura darauf hin, daß es für ihn noch zweifelhafter sei, sich zu vergleichen, denn dann werde er sich viel Zeit und Mühe ersparen. Kiepura aber erwiderte: „Ich ärgere mich gern. Ein Vergleich kommt für mich jedenfalls in Betracht, denn ich halte die Ansprüche des Klägers für vollkommen unmoralisch.“ So hat es den Anschein, als sollte das Manöver des Emigranten kläglich misslingen.

Der verhängnisvolle Raufsch

In einem zehn Zentimeter tiefen Bach ertrunken.
Wien, 1. November.

Zu einem eigenartigen Unfall ist es dieser Tage in Eisenstadt, im Burgenland, gekommen. Dort ist ein Einwohner des Ortes das Opfer seiner Trunkenheit geworden.

Der 58 Jahre alte Rentner Schreiner war am Nachmittag in eine Gastwirtschaft gegangen, um zusammen mit Freunden ein paar gemütliche Stunden zu verleben. Die Stimmung der Leute wurde zulebends besser, und so kam es, daß man dem Alkohol immer reichlicher zusprach. Erst in den späten Abendstunden machte sich dann die lustige Gesellschaft auf den Heimweg. Der Rentner Schreiner, der völlig betrunken war, hatte noch einen ziemlich tiefen Atem, als er seiner anberaubten des Ortes gelegenen Wohnung zurückzufahren. Auf diesem Weg mußte er auch an dem Bach vorüber, der durch den Ort fließt. Ein- und hergetrieben lief der Mann eine Strecke neben dem Bach her, bis er plötzlich stolperte und ins Wasser fiel. Obwohl das Wasser an dieser Stelle nicht einmal zehn Zentimeter tief ist, ertrank der Mann. Erst nach mehreren Stunden wurde der Rentner von einem zufällig vorbeikommenden Einwohner bemerkt und von diesem aus dem Bach gezogen. Man schaffte den Verunglückten sofort zum Arzt, der aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Brennende Frau läuft über die Straße

Sum Feueranmachen Benzin benutzt.
Berlin, 1. November.

Eine aufregende Szene spielte sich in Berlin-Schöneberg ab. Die Ehefrau B. hatte in einem Dienstrüber im Nachbarquartier gelegenen Wohnung ein Feuer anzuzünden beabsichtigt und aus sträflichem Selbstmord Benzin benutzt. Kaum war sie aber mit der Zündung des offenen Feuer zu nahe gekommen, als sich auch schon die entzündeten Dämpfe entzündeten und eine prächtige Strohflamme die Scheiterhaufen auf die Straße, gefolgt von ihrem Ehemann, der vergeblich die Flammen zu löschen suchte. Auf die geflüchten Ehefrau B. folgten die Passanten aufmerksam, die schließlich Frau B. festhielten und mit Hilfe von Deden und Wänteln die Flammen erloschen. Die Unglückliche hatte aber bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß sie unverzüglich ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In wenigen Zeilen:

Das Berliner Gaujubelium fand am Sonnabendabend seinen Abschluß mit einem Volksfest in der Deutsch-Landhalle, zu dem auch Dr. Goebbels erschien.

Mit dem Gau Berlin zusammen feierte auch die SA Berlin-Brandenburg ihr jährliches Festessen durch einen Aufmarsch im Luftgarten, bei dem außer Dr. Goebbels auch Stabschef Lube, Obergruppenführer von Jagow, Weisgener und Gruppenführer Süßkind sprachen.

Der Danziger Polizeipräsident hat die Reichsflaggen und die Einhebung der „Gazeta Orlanska“, Nr. 250 vom 30. Oktober, verhängt und die Einfuhr und Verbreitung des sozialdemokratischen Traktats „Kampf“ und der jüdischen Zeitung „Dainige Najes“ für die Dauer von 6 Monaten verboten.

Starke Regenfälle der letzten Tage führten in verschiedenen Teilen Ostoberschlesiens zu großen Überschwemmungen. Die Kreise Pisch und Wleis wurden besonders schwer betroffen.

Der englische Ausfuhr für private Waffenherstellung und privaten Waffenhandel hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es für England nicht zweckmäßig sei, ein Staatsmonopol für Waffenfabrikation zu schaffen.

Die Nummer 181, die der Gasplan auf dem in Rotterdam Hafen liegenden griechischen Dampfer „Petraris Romios“ 17 Tote gefordert.

Der von San Francisco ausgehende Seefahrer- und Seemannsstreik behält sich weiter aus. Bisher sind an der Pazifik-Küste etwa 120 000 Arbeiter und Seeleute in den Ausstand getreten, darunter auch 80 000 Arbeiter der Sägemühlen im Nordwesten. Die Sägemühlen müssen geschlossen werden.

Die erste jetzt bekannt wird, wurde der nördliche Teil von Madras und das Grenzgebiet von Jaisalmer im indischen Bundesstaat von einem Wirbelsturm heimgesucht. Ein Zerstörer in Guntur stürzte ein. Hierbei wurden über 100 Menschen getötet. In Chitala forderte der Sturm weitere 62 Todesopfer.

König Ghazi von Irak hat am Sonnabendabend das Parlament aufgelöst und Neuwahlen angeordnet.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“ Nummer 299 - Montag, den 2. November 1936

Getreidemarkt-Wochenbericht

Echon im Hinblick auf die mit dem Monatsende eintretende Erhöhung der Getreidepreise um 2 RM hat sich die Lage an den deutschen Getreidemarkten im letzten Berichtsbischnitt wenig geändert. Die Zufuhren der ersten Hand waren weiterhin sehr gering, da die Landwirtschaft angehalten der vorgeschrittenen Weizenarbeitsleistung zur Einbringung der durchschnittlichen erheblichen Temperaturrückganges gerichtet werden muß, mit allen verfügbaren Kräften bemüht ist, die Ackerarbeiten zu beschleunigen. Vor allem gilt es, die Saatfruchtente ohne Schaden vor den Unbilden der Witterung in Sicherheit zu bringen. Gerade bei dem zu erwartenden Mehrertrag der Saatfruchtente dürfte es sich auch in diesem Jahre wieder einmal zeigen, wie wertvoll es ist, wenn die Futtergetreidebestände von dieser Zeit her stark erweitert werden kann. Der Einfluß des gesamten Weizenarbeitsleistunges zur Einbringung der Saatkornfrucht hat daher bei der gesamten Bauernschaft Deutschlands außerordentlich lebhaften Widerhall gefunden. Durch diese bedeutende Unternehmung macht die Bergung der Ernte sehr schnelle Fortschritte, so daß noch im ersten Teil des November mehrere Getreide zum Druck und zur Verladung des Getreides betrieblen dürfte. An den Großmärkten reichte das in der letzten Woche zur Ankündigung gebrachte Material jedoch nicht immer aus, um den Absatzbedarf der Mähten vollständig zu befriedigen. Der erhebliche Absatz von 6 RM zu den Mähten. Die Vorkäufer konnten die Lieferfrist verbleibend nicht einhalten, so daß die Ankünder auch aus früheren Kontrakten nur zögernd erfolgten.

Reine Weizen, namentlich zur Nachverladung, waren nur zeitweilig möglich. Es muß jedoch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei lediglich um eine durch die ungenügenden Witterungsverhältnisse bei der Ernte bedingte vorübergehende Erscheinung handelt, die keinerlei Anlaß zu Besorgnissen gibt, zumal die Versorgungsfrage reiflos geklärt ist und die Mähten auch gegenwärtig zumeist noch über alte Bestände verfügen. Aufnahmefähigkeit zeigte sich für Brotgetreide in allen Landesteilen, wobei in der Provinz die Versorgungsbedingungen im allgemeinen günstiger waren als an den Großmärkten. Selbst Durchschnittsqualitäten konnten überwiegend nur in kleinen Mengen erworben werden. Andererseits war die Kaufkraft im Westen recht erge und überstieg namentlich in Weizenmärkten die dortigen Angebotsmengen, was zum Teil mit der Gerührung des Weizenarbeitsleistung im Zusammenhang stehen dürfte. Hinzu kommt, daß mit dem neuen Monat ebenfalls auch die Weizenmarktpreise eine Heraushebung erfahren.

Die Verarbeitungquote der Mähten für November mit 8 Prozent (unverändert) des Roggen- und 11 Prozent (+1 Prozent) des Weizenarbeitsleistung entsprach im allgemeinen den Erwartungen. An den Feingetreidemärkten war eine Auflockerung der Versorgungsfrage bisherig festgestellt, zumal die Futtergetreide waren kaum erhältlich, zumal die Futtergetreide vielfach ohne die Beteiligung des Handels an den Großmärkten befreit werden. Lediglich in Hafer waren

teilweise Anzeichen einer regeren Marktbeschäftigung festzustellen. Dabei handelte es sich zumeist um leichtere Sorten, die aber glatt aufgenommen wurden. Industriehäuser wurden in zugehenden Qualitäten von den Fabriken zur Ergründung der Bestände in kleineren Mengen gekauft. In Industriehäusern waren die Zufuhren häufig auch entsprachen die Qualitäten häufig nicht den Anforderungen.

Am Brauergetreidemarkt war das Geschäft schwindend. Wahrend hierüber waren die geringen Zufuhren, jedoch wurde das Geschäft auch dadurch wesentlich beinträchtigt, daß selbst für mittlere Qualitäten die Verbraucherschichtpreise gefordert wurden. Die Ermäßigung der Anbieterspflicht von Futtergetreide beim Handel von Brau- und Industriehäusern blieb auf dem Markt fast ohne Einfluß, jedoch ist auch der Brau- und Industriehäuser die Zufuhren durch die geringere Nachfrage zu erwarten, da bekanntlich alle nach dem 28. Februar 1937 noch vorhandene Ware, ganz abgesehen von Güte und Gewicht, als Futtergetreide bzw. Futtergetreide gilt.

An den internationalen Getreidemarkten gab die Notierungen auch im letzten Berichtsbischnitt weiter leicht nach. In Chicago maubte die Unsicherheit über den Ausgang der Prälationshochzeit zur Zurückhaltung, hinzu kommt, daß die Zufuhren in den USA durch günstige Wetterverhältnisse erheblich Fortschritte machen. In Kanada ist die Auslastung nahezu vollendet, jedoch werden hier ebenso wie in Nebraska und Oklahoma teilweise Niederlagen benötigt. Am 1. Oktober d. J. betragen die Weizenbestände der USA in den Elevatoren und Lagerhäusern 117,20 Mill. Bushel gegen 108,38 Mill. Bushel zur gleichen Zeit des Vorjahres. Andererseits haben sich aber die Vorräte in den Händen der Farmer wesentlich verringert und stellen sich auf 27,70 Mill. gegen 27,77 Mill. Bushel im Vorjahre.

Die Unternehmenslage wurde aber in erster Linie durch die Entwicklung auf der südlichen Erdhalbkugel beinträchtigt. Meldungen über wolkende Regenfälle in Argentinien und Australien vermitteten, da man damit rechnen zu müssen glaubt, daß die Erträge, namentlich in Australien, erheblich größer sein werden, als in den letzten Schätzungen zum Ausdruck kommen. Zimmerlich sind die Witterungsverhältnissen der nächsten Wochen für den Ausfall der Ernte nach den ausnahmsgebendsten Beobachtung. Der Rückgang am Weizengetreide, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als im Vorjahre, und die Verringerung der Verschiffungen dürfte bei den allgemein gebesserten Absatzmöglichkeiten nur von vorübergehender Natur sein, jedoch hat sich die Spekulation zu umfangreichen eingelesen, was den Grundton der Ernte nach dem Ausbruch der Weizenmarktpreise, der namentlich gegen Ende des Berichtsbischnitts härter in Erscheinung trat, ist auf die enttäuschende Ertragsmarge zurückzuführen. Die Bestände sind zwar wesentlich kleiner als

Heidekraft
 „Nach Verbrauch von zwei Dosen befindet sich das ganz auflösende reich und maniere. Schloß vorzüglich, habe gefunden Appetit. Der gefamte Organismus funktioniert anders. Ich habe eine Lebensfreude und die ganze Welt erscheint mir in einem neuen Licht.“ So liebt uns unsern No. 12 35 die Pilgerin (Herrn) Dr. Göttingen, Rheinisch 3. Viele Tausende äußerten sich lobend. Heidekraft ist ein aus 20 bewährtesten Kräutern und Göttingen amminerale erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich selbst und seine rechte Arbeit- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.50 rettet etwa 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.00. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Freude schafft

Heidekraft ist erhältlich:
 Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15
 Drogerie Paul Otte, Lange Straße 31
 Medizinal-Fachdrogerie Kholmorgen, Ziegelhofstr. 17

Gute, bald habende Quene
 zu verkaufen.
 Diedrich Ahlers, Eisenfeld
 Heberbett, Sofa, Tisch, Derr
 gegen Kartoffeln und Lebensmittel
 zu vert. Derr, Heberstr. 37

Machen Sie einen Versuch mit einem
Maß-Anzug
 aus unserer
Herren-Maß-Schneiderei
Gehrels
 GEGR. 1796.

WDS

Schlichte
 gehört zu meinem Eisenmen Bestand

er ist ja nicht irgend ein Schnaps, denn er hilft bei Magendrücken, schützt gegen Magen-erkältungen, nützt Nieren und Blase - guter Rat an alle:
 „Trinket ihn mäßig aber regelmäßig!“

Schlichte
 Steinhäger
 1/4 Krug RM 425 1/2 Krug RM 225

Ämtliche Bekanntmachungen
Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland
 Welterstedt, den 31. Oktober 1936.
 Am Mittwoch, dem 4. November d. J., muß der Bahnübergang bei dem Bahnhofsotel in Bad Zwischenahn (Straße Bad Zwischenahn - Speden) in der Zeit von 7^{1/2} bis 16 Uhr wegen Gleisarbeiten für den Fußverkehrsverkehr gesperrt werden.
 Zethen.

Meine elektrische Lichtpausanstalt befindet sich jetzt
Schloßplatz 15, Ruf 2408
Wilh. Bruns

+ Bruchleidende!
 Das seit 25 Jahren erprobte patentierte „Spranzband“ (Wahlanfertigung) hält repon. Brüche, auch schwere Rückenbrüche ohne Heber, ohne Gummiband und ohne Sechselelemente zurück. Trotzdem sehr zuverlässig und bequem. Tag und Nacht tragbar. Bitte Dankstreifen. Bruchbandagen schon ab RM. 15.-. Geben Sie sich kostenlos die Muster an. Bin wieder persönlich unverzüglich zu sprechen in **Oldenburg, Bahnhofs Hotel**, Mittwoch, den 4. November, von 2.30-7 Uhr.
Gustav Thierbach, Spezial-Bandagen
 Hannover, Wiefenstr. 34.

Familien-Nachrichten

geburts-Anzeigen
Die Geburt unserer Marlene
 zeigen wir in dankbarer Freude an
Erich Nagel und Elni Nagel geb. Rogge
Ilse Nagel
Lisbeth Nagel
 Berlin-Frohnau, Oktober 1936, Markgrafenstr. 89

Todes-Anzeigen

Oldenburg i. O., 1. November 1936
 Am Todestage ihres Vaters vertief ich gestern mein lieber Lebensstamerad, unsere herzlichste Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Schwester
Hermine Kreuzfeldt
 geb. v. Seggern
 In unglückbarem Schmerz
Hugo Kreuzfeldt
Ernst Kreuzfeldt und Frau
 Gb. geb. Hüsch
Liss Kreuzfeldt
Heinrich von Seggern und Frau
 Marietchen geb. Schomerus
 Trauerfeier am Mittwoch, 4. November, 8.45 Uhr, in der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses. Anschließend Ueberführung zur Einäscherung nach Bremen

Bürgerfelde, 30. Oktober 1936

Heute entschloß mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Signalwertführer
Heinrich Hemmen
 im Alter von 58 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten
Johanne Hemmen
 nebst Kindern und Angehörigen
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. November, 10 Uhr morgens, beim Trauerbause, Eisenhof 54, aus statt.

Heute entschloß sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Selma Popken
 geb. Dreheffer
 im Alter von 60 Jahren.
 In tiefer Trauer im Namen der Familie
Gerhard Popken
 Landgerichtsdirektor i. R.
 L'bed, den 30. Oktober 1936,
 Sessingstraße 18.
 Trauerfeier am Dienstag, dem 3. November, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Württer-Friedhofes.

No hilft die Zeitung!

Frau Müller hat ein sehr bescheidenes Gehalt als Kassiererin in einem Vorstadtkino. Drum muß sie nebenbei noch ein Zimmer vermieten. Heute endlich kam ein Ingenieur, der dieses Zimmer nehmen wollte. Er zahlte gleich fünf Mark an, fragte dies und fragte das und blieb gleich da. Frau Müller stellte dann ins Kino. Nach Beginn der Vorstellung fand sie Zeit, so ab und zu ihre Zeitung zu sehen. „Warnung vor einem Schwindler, der sich bei alleinstehenden Frauen einmietet“ steht da und „er stellt sich als Ingenieur oder Arzt vor und raubt, sobald es geht, die Wohnung aus“. „Mein Mieter?“ denkt sie. nimmt Urlaub für eine Stunde und läuft nach Hause. Sie findet Schränke und Kästen offen, Bargeld fehlt, aber in seinem Zimmer rumort noch der Ingenieur. Schnell ist Frau Müller wieder auf der Straße, holt die Polizei, und wenig später ist der „Ingenieur“ schon festgenommen. —

Die Zeitung öffnet dir die Augen, sie bringt viel Wissen, Erfahrung, Unterhaltung, sie ist pünktlich, billig und stets zur Hand. Man kann nicht ohne Zeitung leben!

Deshalb lesen Sie regelmäßig die „Nachrichten für Stadt und Land“

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Vermietungen
 Mbl. Zimm. 1. v. Saarenstr. 15
 Etude und Kammer zu vermieten. Angebote unter N 273 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
 R. Schlt., 2 B. Saarenstr. 53 I
 Keeres, evtl. möbl. Zimmer zu verm.
 Lange Str. 46

Gut möbl. Zimmer
 (evtl. 2 Betten) mit Pension frei.
Penion Rohmann,
 Baumgartenstr. 2 I
 Zu verm. 3 Räum. Oberwohnung, wo Vermieter noch Etude und Kammer ausbauen muß.
 Angebote unter N 275 an die Geschäftsstelle d. Bl.
 Einl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. mit Mittagstisch od. Pension
 Hermannstr. 3

3 Räume
 sonnt. Rade Post, passend für berufstätige Dame, zu vermieten. Angebote unter N 2195 an Büttner's Ann.-Exp., Handelsbof

Fredl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Saarenstraße 60 II
 2 L. Räume mit Kochof. (Zent), Angebote unter N 272 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu sofort oder Ostern kaufmännischer Lehrling
 gesucht für Sägerei und Holzhandlung. Angebote unter N 274 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Brautschleier Brautkränze
 Myrietenkränze / Goldkränze Silberkränze
Georg Freese
 Logenhaus, Ecke Haarenstr.

Neu eingetroffen! Für Radfahrer
Regenpelzerinnen
 guttübende, wetterfeste Lederjassen
 Wunderloch, Oldenburg Lange Straße 73 oder Reitenstraße 20

Seefeld. Zu verpachten zu Rat 1937, evtl. früher.
Gastwirtschaft mit Handlung und Landwirtschaft
 ca. 3 ha, äußerst günstige Lage d. von Rethen.

Aufforderung
 Als Nachlassverwalter über das Vermögen des verstorb. Heimers **Diedrich Hühemann,** Oldenburg, Schützenstr. 35, fordere ich etwaige Gläubiger zur Bergabe genauer Rechnungen und Befolge. Schuldner zur Bezahlung vorhandener Schulden bis spätestens am **10. November 1936** hiermit auf.
Heinrich Hille, Rechtsbeistand
 Nadorfstr. Etr. 165.

Radio für Gleichstrom (20 Wt.) zu verkaufen. Blumenstr. 2.

Kaufgesuche
Schreibkaffe
 zu kaufen gesucht. Näheres in der Fiskale Lange Str. 45.

Landes-Theater
 Montag, 2. 11., 20-23:
 „Peterrmann fährt nach Wadestra.“
 Wilhelm Garthe Reg.
 0.70 bis 4.- RM.
 Dienstag, 3. 11., 20-22 $\frac{1}{2}$:
 „Schwarzbrod und Rüssel.“
 A. G.
 0.50 bis 3.- RM.
 Mittwoch, 4. 11., 20-23:
 „Peterrmann fährt nach Wadestra.“
 0.50 bis 3.- RM.
 Donnerstag, 5. 11., 20-23 $\frac{1}{2}$:
 B. G. „REISE IN DIE ABIS“
 Reiniungentierung:
 „Der Rosenkavalier.“
 0.80 bis 4.- RM.
 Freitag, 6. 11., 20-23:
 C. G. „REISE IN DIE ABIS“
 „Eine Nacht in Venedig.“
 0.70 bis 3.50 RM.
 Sonnabend, 7. 11., 20-22 $\frac{1}{2}$:
 „REISE IN DIE ABIS“
 „Der Widerspäh.“
 0.80 bis 4.00 RM.
 Sonntag, 8. 11., 19 $\frac{1}{2}$ -22 $\frac{1}{2}$:
 „Der Tenor der Herzogin.“
 0.50 bis 3.- RM.

Eine Feier unserer Silberhochzeit findet freudigsthalber nicht statt
Heinrich Witte und Frau
 Huchting

Gut erb. Gasherd mit Druckfen zu verm. Westampstr. 6

Miele Ideal
 Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger für RM. 58.-
 Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
W. Brandorf, Oldenburg, Am Markt
B. Fortmann & Co., Lange Str. 21
C. W. Meyer, Haarenstr. 14/15

Aerzietafel
 Zurück am 3. November
Dr. Meyer, Aerztin
 Heiligengeiststraße 29



H.F. & PH.F. REEMTSMA · ALTONA-BAHRENFELD

Betrifft:
PREISSENKUNG

*Auf Antrag der Fachuntergruppe
Cigarettenindustrie ist eine neue
Preisklasse im Kleinverkaufswert
von 4 $\frac{1}{6}$ Pfg. geschaffen worden.*

*Die Hersteller hochwertiger Orient-
cigaretten haben daraufhin eine
allgemeine Preissenkung der bishe-
rigen 5 Pfg.-Preisklasse auf 4 $\frac{1}{6}$ Pfg.
beschlossen.*

Die Qualitäten bleiben unverändert.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

4 $\frac{1}{6}$



eine Packung
zu 6 Stück

25 Pfg.

vorjährige Fuchschwanzflieger Gloffstein aus Streel, tritt dem Felde voraus als Fuchschwanzträger. Ihm folgen die...

beredeten Worten für den Reithof, der eine der besten Sport-erziehung besitzt. Der Vorsitzende des Junioren-Reitervereins, Rabe...

ganzen Veranstaltung bildete ein Reiterball im Vereinslokale, der ebenfalls eine zahlreiche Beteiligung aufwies. Tanz, Stim-

Fuchsjagd des Gruppenbührener Reitervereins

Die vom Gruppenbührener Reiterverein und Mitgliedern der Reitervereine Hude und Ganderkesee veranstaltete Fuchsjagd hat ihre Anziehungskraft auch in diesem Jahre bewiesen. Die zahlreich...

eifriger Endkampf, die Einkreuzung und Hege des Fuchses, begann, so daß dieser in einer immer schwierigeren Lage kam, und vergeblich verfuhrte, sich einen Ausweg aus dem großen...

Anschließend fand in der Reithalle der Schleifentraub, eines der interessantesten Reiterfeste, statt. Eröffnet wurden die...

Zum Schluß gab es eine interessante Jagd mit Auslauf für Pferde aller Länder. Den ersten Sieg holte sich der kleine Hütling...

Nach Beendigung der Jagd ging es mit Musik zurück nach dem Vereinslokal. Den Jagdteilnehmern wurde ein Lobetraktat...

Die Jagd führte in diesem Jahre in ein Gelände, wie es wohl selten einer Jagdgesellschaft geboten werden kann. Einen herrlichen Anblick bot es, wie die Reiter mit ihren...

Eine Jagd mit Auslauf für Pferde aller Länder wurde vom Meister Langebröler angeführt; sofort nach Freigabe des Startes legte sich der Sturmann Sturt von Seggern...

Kraft-durch-Freude-Varieté in der Victoria Zwei ausverkaufte Häuser - Glänzende Leistungen

Das Amt „Reiterabend“ der VZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ benutzte die Tournee der VZ-Kleinbahnlinie durch den Gau Weser-Ems...

kapelle durch entsprechende Begleitung noch besonders herauszuheben wußte. Ueberhaupt die Alfred-Schmidt-Kapelle, Humor, Eleganz und Leistung...

Sportamt „Kraft durch Freude“ Heute Montag: Körperschule für Männer und Frauen (Betriebsfürsorge) von 8.15 bis 9 Uhr...

Nach einer herrlichen Begrüßung durch den Kreisobmann der VZ, Hg. Büschelmann, begann das Spiel, das in sechs Freist. Rogaes einen ausgezeichneten Anlauf hatte. Seine Einführungen der einzelnen Nummern sind ebenso treffend...

Am Schluß der stets von neuem mit Beifallsstürmen aufgenommenen Vorstellungen sprach Kreisobmann Büschelmann der auf der Bühne aufmerksamen Künstlerin in herzlichen Worten Dank und Anerkennung aus...

Täglich Ankauf von Gold und Silber in der Schullinstraße Oldenburg

Der blonde Täucher Roman von Wolfgang Marken

Meiße suchte zusammen; sie sah den Vater hilflos an. „Vater“, sprach sie, und die Tränen flogen in ihre Augen, „ich... ich... konnte nicht anders! Sei Gott, ich komm's nicht anders! Jeden Tag habe ich gewünscht, daß er kommen soll, und wenn er dann kam, von mir ab.“

25. Fortsetzung gelingen. Ihr Herz schlägt heftig, daß sie meint, Hinner müsse es schlagen hören. Die Zeit ist da. Die Schloßherren fordern zum Einsteigen auf. Türen knallen. Das Zeichen wird gegeben. Hinner drückt noch einmal dem Freund die Hand; dann läßt er Meiße und hebt sie mit starken Armen empor und läßt sie mitten auf den Mund.

Hinner ist jetzt auf dem Bahndorf, um einen Fensterplatz zu haben. Con dall begleitet ihn. Jan Maar und Fritz Prell sind erst um die sechste Stunde nach Hause gekommen und schließen fest, als Hinner sich erhebt. Con dall wollte sie wecken, aber Hinner schüttelte den Kopf.

„Wo ist Hinner?“ fragt Jan Maar gegen Mittag plötzlich. Con dall legt die Zigarette aus der Hand und sagt ruhig: „Abgereit! Nach Amsterdamm! Er läßt euch grüßen!“ Jan Maar hebt wie erstarrt; er findet zunächst kein Wort. Dann läßt er hinüber zu Prell, der eben aufgefunden ist, und sagt es ihm.

Er unterhält sich mit Con dall. Sie sprechen über gleichgültige Dinge, um das pochen de Herz zu beruhigen. Nun haben sie fast zehn Jahre wie Brüder zusammen gelebt; ihre Herzen lagen offen voreinander, wie ein aufgeschlagenes Buch. Einer kannte den anderen und schätzte ihn.

„Wo ist Hinner?“ fragt Jan Maar gegen Mittag plötzlich. Con dall legt die Zigarette aus der Hand und sagt ruhig: „Abgereit! Nach Amsterdamm! Er läßt euch grüßen!“ Jan Maar hebt wie erstarrt; er findet zunächst kein Wort. Dann läßt er hinüber zu Prell, der eben aufgefunden ist, und sagt es ihm.

„Du... Meißel!“ flüstert er hervor. „Ja, ich... ich bin's, Hinner. Vater hat mit gefiern gesagt... daß... daß du gehst... und... du sollst mir nicht mehr böse sein!“

„Wo ist Hinner?“ fragt Jan Maar gegen Mittag plötzlich. Con dall legt die Zigarette aus der Hand und sagt ruhig: „Abgereit! Nach Amsterdamm! Er läßt euch grüßen!“ Jan Maar hebt wie erstarrt; er findet zunächst kein Wort. Dann läßt er hinüber zu Prell, der eben aufgefunden ist, und sagt es ihm.

durch den hinteren Eingang. Er stößt mit van Leuwens altem Kammerdiener zusammen. Der sieht ihn erstaunt an. „Herr Handewilt...!“ „Ja, Stramer! Was ist denn heute los? Ich komme überraschend, habe mich nicht angemeldet. Gibt Herr van Leuwen eine Gesellschaft?“

Der Lotenberg

Von
Erdgave Gulbransen

Den nachfolgenden Auszug entnehmen wir dem soeben im Verlag Albert Langen / Georg Müller in München erschienenen nordischen Roman „Das Erbe von Björndal“ von Erdgave Gulbransen. Mit diesem ist ein geschlossener neuer Welt führt die weithin bekanntgewordene Björndal-Erzählung ihren eigentlichen Abschluß.

Daq stieg die Birkenhänge hinan. Weit, unendlich weit fort von zu Hause wollte er. Fort vom Leben, von den Menschen — fort über die Grenzen des Dolmens.

Der Hund heulte wütend. Warme Witterung vom Hasen, vom Schneehuhn und Auerhahn stieg ihm von allen Seiten in die Nase. Aber wie eifrig er seinen Herrn auch darauf aufmerksam machte, die Rünne kam Daq nicht von der Schulter.

Zwischen den Birken ging es steil bergan. Schon lange waren sie hier und da durch Schneewehen abgewatet, jetzt lag der Schnee in dichter Decke. Daq hatte im letzten Schritt hier oben ein paar Frierer lassen, als er nach seinen Hockschlingen sah. Er fand die Stelle und die Frierer wieder und schaltete sie an. Sie waren von Wind und Wetter verjagt, aber sie trugen doch auf dem Schnee. Schneidender scharfer Wind saufte kalt und stiebend über die Schneewächten. Vergewettert.

Als er den Kamm erreicht hatte, von dem aus sich Hochmoor- und Heideflächen abenteten, ließ er sich auf einen Stein nieder, um nach dem scharfen Anstieg zu verschaukeln. An der Stelle, wo er saß, durchschritt eine Kluft in leichtem Bogen den Höhenkamm. Der Wind auf die Hochfläche war also noch nicht frei, aber die Gipfel zeigten sich ihm in ihrer ganzen Größe. Er hatte sie schon oft gesehen und beachtete sie daher nicht weiter, — wenigstens zunächst nicht. Heute aber brauchte es so Dunkel von den Bergen her, das Wechselspiel von Licht und Schatten war so lebendig, wenn Schneeschauer und jagende Wolken über die Sonne zogen, daß ihm die Welt der Gipfel ein eigenes Leben zu gewinnen schien.

Der gewaltige Anblick nahm ihn gefangen. Nie hatte er die Berge so gesehen. Mächtig hob er den Kopf und starrte mit aufgereizten Augen hinüber. Die Berge liefen gegen die Hochheide in einen gewaltigen Klotz aus; es war der südliche Gipfel, Ochsenkopf genannt, wohl weil er an einen liegenden Ochsen erinnerte, mit scharf getrimmten Rücken und drohend zwischen die Vorderbeine gefestem Kopf. Im Sommer und Herbst sah man an ihm fast nur Felsgestein; nur ganz oben hielten sich ein paar kleine Schneeflecke. Jetzt lag er fast völlig unter Eis und Schnee, bis auf ein paar Schmelzstellen am Südrand, dem Platz, wo Daq saß, gerade gegenüber. Ein flüchtiger Sonnenstreif fiel zwischen den Wolkensäulen auf den Klotz und füllte ihn in blendendes Licht und tiefe Schatten.

Da — das Anblick des Todes grünte Daq von dem Bergfloss entgegen; langsam die Zinne, die Kängentocher und der Aeseranden, und tiefe Augenhöhlen und Aeserlöcher und riesige Kinnbänder schwarzartig bauschig. Dann zogen neue Wolken vor die Sonne, und der Klotz stand wieder bläulich weiß und ohne Gesicht.

Daq war aufgesprungen. Er glitt auf seinen Schneeschuhen durch den Einschnitt und starrte hinüber. Die Hochheide dehnte sich wie ein gefrorenes Meer mit scharfen Hartfakten und rauschendem Schnee. Gedankenlos schob er die Frierer vorwärts. Sie prasselten über den Fels, während seine Wände gepannt an dem Felsfloss hing.

Mächtig blies er, wie erstarrt stehen. Die Sonne war wieder durchgebrochen, und wieder leuchtete das furchtbare Bild mächtig vor der Wand herüber, hinter der die übrige Kette im Schatten lag. Jetzt wußte er, wo Björndals Nordgrenze verlief. In der Frühjahrsfenne war der Lotenberg nicht schwer zu finden.

Wie von einer unwiderstehlichen Macht gezwungen, glitt er über die Fläche weiter, und immerfort schien die Sonne, und immerfort grünte der Lotenberg ihn an. Je näher er kam, desto höher und gewaltiger stieg das Gesicht des Todes über die Fläche empor, hoch über die Welt, hinauf zu den Wolkensäulen.

Während die Frierer raschelnd über den harten Schnee glitten und Daq auf das furchtbare Bild starrte, suchte er sich eines alten Veresses zu erinnern, den er einmal von seinem Vater gehört hatte. Der genaue Wortlaut fiel ihm nicht mehr ein, er wußte aber den Inhalt noch ziemlich genau: daß das Land des Todes hinter dem Berg läge — und die Wälder des Lebens südlich von ihm, und daß man von dort oben das Leben und den Tod zugleich sähe, — und daß vom Tode zu erzählen wußte, wer von dort zurückkäme und dann noch reden könnte.

Der Hund war der einzige Zeuge von Daqs Wahnsinn, von seiner mühseligen Kletterei an der senkrechten Bergwand. Die Schneeschuhe hatte er an deren Fuß abgeworfen. Es ging viel zu steil hinauf für die Frierer, und Frierer und Eis waren dort genug, ihn auch ohne Bretter zu tragen. Oben am Steilhang machte er einen kurzen Halt und blickte über eine Welt von Bergen und Schnee. Drüben hinter der verschneiten Hochheide ahnte er die Wälder. Man mußte sie sehen, wenn man höher hinaufkam. Von dort, wo er stand, fiel es senkrecht ab. Und das Gefühl, alles unter sich zu haben, schwindelnd tief unter sich, und nirgend einen Halt, hätte wohl selbst ihm die Knie schlottern lassen. Aber jetzt war ihm alles gleich. Ob auf dem Wege zum Leben oder zum Tode, oder zu beidem; er dachte nicht nach und arbeitete sich höher und höher. Ein Mensch auf seinem eigenwilligen Wege — näher und näher dem Tod...

Der Hund zitterte, er heulte gegen den Wind und folgte mit den Wänden seinem Herrn. Der hand gerade in einer Rinne mit riesigen Steinblöcken; der Schnee war dort schon der Frühlingssonne geworden, und die Steine zwischen dem Weiß hielten den Frierer hüten.

Daq mußte etwas festlich ausweichen, um weiterzukommen. Und dann ging es über die Schneefläche hinauf, die den Kängentocher bildete, zu dem einen der beiden Steinstütze, aus dem die Wälder in der Rinne stammten. Sie waren nach innen gewölbt und schneefrei und bildeten die tiefen Augenhöhlen des Todes. Von hier aus mußte er über das Aeserbein, eine Felsparade, die nach dem Berggruß mitten zwischen den dunklen Augenhöhlen stehen geblieben war, und auf der noch Schnee lag. Dort über der Nase mußte er wieder einen Augenblick verschaukeln. Die Stirn war so vorgewölbt und steil, daß es unmöglich schien, hinaufzukommen. Doch endlich fand er einen Weg über die eine

Augenbraue und weiter die Kluft hinauf, welche die Schläfe bildete.

Das oberste Stück der Kluft war für Daq die schwerste Anstrengung seines Lebens gewesen. Manchen Kampf mit wilden Tieren und wilder Natur hatte er bestanden. Manches feilschen Gang und viele wilde Klüfte und Schluchten hatte er im Waldgebirge durchstiegen, um Abenteurer zu erreichen oder Bären aufzufressen. Doch noch niemals hatte er jeden Muskel, jede Sehne, jeden Nerv aufs äußerste anspannen müssen, um das letzte, hart vereiste Stück zu bezwingen.

Oben auf der Höhe, wo die Wand im Sommer den Schädel des Ochsen und jetzt den Scheitel des Todes bildete, stand Daq nun erhitzt und schlotternd und harrie in die Ferne. Unendliche Waldhöhen in langen Wellen, und die Stielung nur wie eine winzige Einsenkung an ihrem äußersten Rande, und noch weiter südlich das lichte Grün des offenen Landes bis ins Unendliche. Ja, die Augen des Lebens sah man von hier oben — das bewahrheitete sich. Aber sollte man von hier nicht auch das Land des Todes erblicken? Er wendete sich um.

Der Rücken des Ochsen stieg wie ein neuer Hügel über den Scheitel des Todes empor. Wie der Rauch eines Opferfeuers webte der Schnee von dem Gipfel droben gen Himmel. Es war noch ein tüchtiges Stück bis dort hinauf, und

erst jetzt spürte er, wie todmüde er war — hinauf aber mußte er.

Am Ochsenacken wurde der Wind immer schärfer. Daq mußte sich tief bücken, um vorwärtszukommen. Ja, um obersten Spitze mußte er auf allen Vieren kriechen, sonst hätte ihn der Sturm zurückgeworfen. Mit blutenden Händen tastete er sich über die spiegelglatten Steine vorwärts, und während der Schneesturm ihm ins Gesicht peitschte, schob er sich das letzte Stück hinauf.

Und jetzt sah er — das Land des Todes. Lange war nichts zu erkennen als ein Meer von stiebendem Schnee. Doch wenn der Sturm einen Augenblick Atem holte, dann sank das Schneemeer hinab, und rauschend stiegen die Gipfel daraus empor.

Aber es war, als ob das Menschengesicht auf dem Schädel des Todes den Sturm reizte. Wilder und wilder griff er an; scharf und sauchte über die Berge, heute in Klüften und Schründen, stürzte rasend die Wände hinunter. Dann fuhr er wieder empor und wirbelte den Schnee zu einem schwebenden Meer aus, das über den Gipfeln zusammenstieß. Und die Gipfel verankert — verschwand im Geflöber und fliegen wieder auf, Schneerauch aus den Klüften, stiegen hoch über allen Sturm mit sonnenfunktenden Zinnen — in den Himmel hinauf.

Ein Schicksal um Bonaparte

Fritz Helle: „Der Prinz aus Frankreich“

Im Frühling 1804 wurde der Herzog von Engbien, ein Bourbonne, der als Emigrant in Baden lebte, auf Napoleons Befehl entführt und in Frankreich auf Grund eines von vornherein feststehenden Kriegsgerichtsurteils erschossen. War die Anklage der Konspiration, die man gegen den Herzog erhob, begründet? Wollte Napoleon etwa nur an einem besonders hervorzuhebenem Fall beweisen, daß er die alte Monarchie genau so zu „Kaubieren“ gebente wie die Revolution? War das tragische Ende eines so ritterlichen Mannes nur das Ergebnis eines Intrigenspiels zwischen dem Polizeiminister Fouche und dem Außenminister Talleyrand? Oder war es gar das bewusste Opfer eines Advokaten, der die Emigranten unter seiner Zeit zusammenführte und gleichzeitig dem Usurpator eine möglichst schwere Belastungsprobe zuschieben wollte?

Viele geheimnisvolle Fragen bauen sich um den Tod des Herzogs von Engbien, verbauen den Zugang zur eigentlichen und endgültigen Erklärung. Aber Fritz Helle wird recht haben, wenn er in seinem Buch „Der Prinz aus Frankreich“ (im Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg) die letzte Begründung in das Wesen und den Charakter des Herzogs legt. Er wird recht haben — schon deshalb, weil jedes Schicksal ein Geschehen ist, an dem der Mensch persönlich beteiligt ist; das ihn trägt, wenn er es in der Hand behält, ihn überwälzt, wenn es seiner Hand entgleitet.

Wir wissen von Ludwig XVI., daß er ein geradezu beispielhafter Zauderer war. Lange noch hätte er die Revolution zurückdrücken oder mindestens in eine bestimmte Richtung zwingen können, wenn er nicht der Politik des Abwartens gebuhdigt hätte. Der Herzog von Engbien, wie Fritz Helle ihn überzeugend darstellt, ist auch so ein politischer Zauderer, und zwar nicht aus Unmännlichkeit, — Engbien war ein glücklicher Feldherr und ein Mann von persönlichem Mut —, sondern aus einer geistigen Vielfältigkeit, die immer mehr Fragen bereit hat als Antworten. „Was sollen wir tun?“ fragt ihn einmal ein Getreuer. „Wollen wir nicht abwarten?“ antwortet ihm der Herzog und fährt dann fort: „Es gibt Dinge, die muß man an sich heran kommen lassen. Ich weiß noch nicht, wie ich mich entscheiden werde, wenn das Schicksal mich zur Entscheidung zwingt.“ Er will also von außen her zur Entscheidung gezwungen werden, anstatt von innen her selbst eine Entschwei-

bung zu erzwingen. Er will auf einen endgültigen Weg des Handelns gestossen werden, wobei er vergibt, daß dieser Weg unmöglich noch sein Weg sein kann. Und so muß er notwendig zugrunde gehen in einer Zeit, die jedem Entschlüsse aberlangt, genau so wie Ludwig XVI. unterging; und das Einzige, was er ebenso gut wie der unglückliche Revolutionskönig zeigen und bis zum Schluß bewahren kann, ist Haltung.

Denn zu der Zauderei kommt natürlich auch etwas Positives: das Treuebewußtsein des Herzogs seinem Geselchete und der Tradition gegenüber. Er sagt den Emigranten ganz klar: „Euer Weg ist falsch, und wenn ihr noch immer nicht einseht, daß das Schicksal eine Schuld einlöst, die ihr bezingt, dann weiß ich, daß das Schicksal euch auslöschen wird, weil ihr vor dem Gesetz des Lebens verjagt habt. Aber“, — fährt der Herzog in einer fatalistischen Folgerichtigkeit fort, — „aber ich kann mich nicht absetzen stellen und andere Wege gehen. Ich kann nur mit zerberechnen. Denn ich bin ein lebendiges Glied meines Geselchets und kann mein Schicksal nicht von dessen Schicksal lösen! Dies ist denn auch der Grund, warum der Herzog die vielen Möglichkeiten zur Flucht unbeachtet läßt: er will nicht zu der oft so feigen Meute der Emigranten gehören, die schon längst auch die Großtaten Napoleons nicht mehr sieht und zu wütrigen weicht; sondern er will den Widrigkeit beibehalten und doch wenigstens vor seinem Gewissen bestehen können. Das (sammen mit seiner ausgesprochenen „Zwifurage“) ist seine Größe, deren Eindruck schließlich stärker bleibt als die Hilflosigkeit seiner Wendepolitik.

Dem Autor kommt es, wie man sieht, auf das politische Buch an, nicht auf den geschichtlichen Roman. Damit zieht er das Geschehen, ohne gewalttätig zu werden, in eine gewisse Allgemeingültigkeit hinüber. Alles Klare und Greife hat er dem Buch ferngehalten und sich nur auf die natürliche Steigerung des Geschehens verlassen. Zu dieser Güte des Buches kommt noch die Tatsache, daß es gut zu lesen ist, weil es eine gepflegte Sprache spricht, weil es interessante Charakteristiken birgt, weil es neben dem Politischen auch die menschlichen Zartheten (besonders in der Liebe zwischen Engbien und der Prinzessin Charlotte Roban-Rochefort) zu ihrem Recht kommen läßt. Und so kann man dem Buch nur wünschen, daß es zu einer Leserschaft kommen möge, die sich nicht auf die Schlagkraft eines Titels verläßt, sondern auf die Zauberei und Zuverlässigkeit des Inhalts!

Herbert Scheller.

Sofie: Carita Löd

Gastspiel in der „Zwienschummei“

Zolante lebt! — Wägen wir uns bei dem Gastmahl des Kristian Lampen, das er seinen getreuen Nachbarn gibt, beim Anblick der lodend gefüllten Schüssel zum soumbso vielen Male davon überzeugt haben, daß sie den Weg alles Schweinern gegangen ist, — mag man sie nach ihren Erfolgserien in aller Welt soumbso oft — nun aber auch endgültig! — totgefagt haben: sie lebt dennoch! Die Wieder-vorführung am Sonnabend hat es bewiesen; nicht nur durch den Besuch, der das Haus bis auf wenige Plätze besetzte, sondern mehr noch durch den verständnisvollen Beifall, der bei besonders erfreulichen Stellen des Dialogs mitten in die Szene hineinprasselte. Das Geheimnis der über die Jahre hinweg unverbrachten Wirkung ist: August Heinrich hat seine Komödie aus dem vollen Menschenleben geschaffen.

Eine besondere Anziehung übte nun allerdings der Gast aus: Carita Löd, die man im Film mit Entzücken gesehen hatte und nun in der hier wie auf den Leib geschriebenen Rolle der Wadg Sofie in Natura bewundern wollte. Es ist keine Enttäuschung geworden. Wenn es sich hier auch um keine absolut tragende Aufgabe handelt, — was wußte Carita Löd aus dem düssigen Trampel zu machen, den sie auf ein Paar feste Patentbeine stellte. Ja, wir haben sie hier erst eigentlich kennen gelernt — in ihrem Element, ihrer besonderen Sphäre, in der sich zu bewegen das herzwarme Plattmannschellen in „Petersmanns Fahrt nach Madeira“ ihr weniger Gelegenheit bieten konnte. Es war schon ein köstlicher Schluß — dieses ebenso unerschütterlich wie unüberbietbar doose Ding mit der Stupsnase, den knallroten Waden, dem Griffhaken über das ganze Gesicht, und dem bei aller Beschränktheit doch wieder so piffigen Winkeln in den tranigen Augenwinkeln. Dazu schleppende Bewegungen und in der Stimme dieses unnaachablich singende, ziehende Flären. Gutmütig in aller Primitivität des Empfindens, aber auch nicht wenig fräpferlig in der Abwehrstellung, zu der die ständigen Krampfleiden der anderen sie zwingen. Geradezu prachtvoll der Ausdruck des Tempera-

ments, wenn das Gefühl des Unrechtlebens sie mit einemmal überwälzt, daß sie den Zeller erschmeißt.

Aber auch unsere Niederbeiden verfügen über Kräfte, die hinter dem Gast nicht zurückbleiben. Raum anzunehmen, daß Berlin oder eine andere Bühne im Reich den Kristian Lampen so echt, freudig von Wirklichkeit auf den Brettern erlebte, wie Emil Heinrichs ihn uns gestaltet hat. Dieser Bauer steigt förmlich in Saft. Und wieviel sanfter. Dagegen Georg Claesfers Kinner, der von vieler Arbeit schiefhäufig, in den Weinen hinderig geworden, trocken-durchtriebene Schalksmedei mit seinem gesunden Mutterwitz, dem Gang zu harmlos fröhlicher Spötterei, der erhabenen Ironie, die beim Verhör durch den Schandamten die peinlichen Fragen in ruhiger Liebertegenheit abblött. — Durch Carl Heinrichs ward dieser neu vertreten: Eine Verknüpfung der Autorität, wie sie einschüchternd nicht ge-dacht werden kann. Eine richtige Waldvogel mit einem mächtigen Schwanz, Furcht einflößend schon durch das körperliche „Gewicht an Persönlichkeit“, mit dem das geistig freilich nicht Schritt hält. An dieser prallen Leblichkeit fest nicht die Uniform, sondern das ganze äußere wie innere Drum und Dran wie angezogen.

August Peter, an deren feiner und reifer Darstell-ung wir uns endlich einmal wieder erfreuen konnten, eine hübsche und mollige Anna, ein unverwundlich offenes Land-met, als Lehrer, bräuglicher Schelmerei begabt. Emil Rie-met als Lehrer, Meiners in dem häuerlichen Kreisumfeld der kurzfristig befristete, bläulich schmachende Schandenber, der unter dem schlimmen Verdadrt trotz aller Unschuld be-nah an diesem Geselcheten kranke; demgegenüber der sehr zu-pfadende Gerd Bunjes des Adolf Edelmann, der sein Wadl-einfach beim Kopf nimmt und so die Partee gewinnt; endlich die beiden miterschworenen „Nader“ der Herren Vapere-lein und Absen — jeder ein Original.

Die Aufführung unter der launig anseuernden Leitung des Spielbass Gustav Rudolf Ertlerer ist von der gleichen blühenden Zauberei und Pifflichkeit wie am ersten Tag. Kein Wunder, daß jede Wendung des wichtigen Dialogs einschling, jede der drohenden Situationen zündete und der Beifall nicht eher ruhte, als bis er neben dem Gast auch die anderen alle vor den Eisernen Vorhang gerufen hatte.

swi.

* Die Reichsbahn im Dienst des Winterhiffswerts. Hierzu teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit: Neben der Frachtfreien Beförderung der Esenden des Winterhiffswerts übernimmt die Reichsbahn auch im Winter 1936/37 an den Fahrkartenschaltern den Verkauf von Spendenarten. Diese sind mit farbigen Bildern bedruckt, und zwar so, daß immer zwölf zusammengelegte Spendenarten ein großes Bild ergeben. Auf den Bildern ist die Entwicklung der Verkehrsmittel vom Schlitten bis zum neuesten Schienenfahrzeug dargestellt. Die Karten, deren Verkauf voraussichtlich am 1. November 1936 beginnen wird, werden dabei nicht nur zur Beförderung der Winternoten dienen, sondern auch als Andenken und zu Sammelzwecken gern erworben werden. Die Spendenarten werden vom 1. November an bei den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn für je 10 Pf. pro Stück erhältlich sein. Im Verlaufe hat der Verkauf der Spendenarten einen Erlös von 245 000 RM gebracht.

* Allerheiligen. Dem Feste Allerheiligen, einem der Hochfeste der Kirche, das unsere katholischen Mitbürger am gestrigen Tage begingen, folgt heute der Totengedenktag, der Totengedenktags-Zag in der katholischen Kirche. Das feierliche Gedenken an die Verstorbenen wurde in der heiligen Pfarrkirche nach den Gottesdiensten gehalten. Am Sonntagmorgen fand auf dem katholischen Friedhofe unter einer zahlreichen Beteiligung der Angehörigen der Gemeinde, ebenso wie im Vorjahre, eine Trauerfeier auf dem Friedhofe statt, die mit der Weihe der Gräber ihren Abschluß fand. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Tages wiesen die Gräber reichen Blumen- und Kranzschmuck, vereinzelt auch Kerzen-Schmuck, wie das in manchen Gegenden gebräuchlich ist, auf.

* Weitere Rekruten rufen ein. Nachdem nun vor einigen Tagen bereits junge Rekruten des Jahrgangs 1915 in die Oldenburger Garnison einzogen, marschierten am gestrigen Sonntag in großen und kleinen Abteilungen weitere junge Rekruten durch die Straßen um das Alltagskleid mit dem felbtrauen Ehrenkleid zu vertauschen. Den ganzen Sonntag über sah man Kofferbepackte in Oldenburg ankommen. Weitere Transporte werden zu Anfang der Woche noch folgen.

* Regener Betrieb in der Stadt. Bei dem gestrigen guten Wetter strömten die Menschen ins Freie, um die nun immer seltener werden guten Stunden in der Natur zu genießen. In den Lokalen vor der Stadt herrschte ein flotter Betrieb und die Vorortbahnen waren stark in Anspruch genommen. Der Personenverkehr in der Stadt war gestern stark gesteigert. Im Straßenverkehr fielen die zum ersten Male auf Stadturlaub befindlichen Rekruten auf. Die jungen Rekruten wurden beim ersten Rundgang durch die Stadt noch von den älteren Kameraden begleitet. Es ist ein den alten Oldenburger wohl bekanntes Bild, das aber bald auch der jetzigen Generation geläufig sein wird.

* Der Senior der katholischen Lehrer des Oldenburger Landes, der Hauptlehrer a. D. Clemens Schröder in Petersfeld bei Clossenburg, fand in seltener Mäßigkeit am 2. d. M. seinen 93. Geburtstag. Der Jubilar wirkte über 50 Jahre in oldenburgischen Schuldiensten und trat noch seiner im Jahre 1914 erfolgten Pensionierung während des Krieges erneut in den Schuldienst ein, um nach längerer Zeit an der Schule in Petersfeld zu unterrichten.

* Aus der D.M.F. Für die Arbeitsopfer wird die D.M.F. in nächster Zeit einige schöne Veranstaltungen ausführen. Für Mitte November wird vom Kreisreferenten Kirschenbaum am ein Nachmittags im „Lindenhof“ vorbereitet, bei dem der Aufsicht der Alleeortskommendantur seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hat. Außerdem gibt es Kaffee und Kuchen. Weiter ist eine Weihnachtsfeier in Vorbereitung, die der vorjährigen nicht nachstehen wird.

* Für den Neubau der Hofschule für Lehrerbildung wird jetzt an der Ammerländer Heerstraße das Baubüro gebaut. Da das Baubüro für mindestens drei Jahre benötigt wird, wird es zweckmäßig stabil errichtet, und zwar in der Art einer Nachkriegsbaracke. Der Bau des Baubüros ist die erste sichtbare Zeichen des hier erziehenden großen Neubaus, dessen Kosten in die Millionen gehen werden.

* Unterhaltungsabend der Unionsgesellschaft. Die Unionsgesellschaft Oldenburg veranstaltete am Sonntagabend in ihrem „Gefellingsheim“ einen Unterhaltungsabend, der feinesingen luden dürfte und dem, wie vorweg bemerkt werden darf, erstmalige Wiederholungen folgen sollen. Eingangs begrüßte Herr S. Kämmerer die Anwesenden, worauf der Vortragmeister Ernst S. Kämmerer, Hamburg, den Zuhörern Entschuldigungen und Heiteres bot. Die bewundernswürdige Wandlungsfähigkeit in Stimme und

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Wachdruck verboten)
 In der heutigen Wechselluft, die seit Sonnabend unserm Gebiete liegt, kam es in der Nacht zum Sonntag zu leichter Bodenbedeckung. Tagsüber machte sich eine vorübergehende Wetterbesserung bemerkbar, die auch am Montag anfangs noch anhält, aber nicht von längerer Dauer sein kann, da von Westen schon wieder eine Staffel wärmerer Luft vorrückt, die uns in der Nacht zum Dienstag wieder Regen bringen wird. Die Eintrübung wird schon am Dienstagmorgen beginnen. Ueberhaupt läßt sich auf absehbarer Zeit noch keine Abänderung des stark veränderlichen, zeitweise gemäßigten Wetters erkennen.
 Ausschichten für den 3. November: Bei allmählich abflauenden Südwest- bis Westwinden bedeckt und dießig mit Regen 2. mittl.
 Beobachtungen: Oldenburg 6.49, 17.17; Bremen 6.09, 18.37; Cuxhaven 5.05, 17.37; Brake 4.49, 17.17; Wilhelmshaven 3.29, 15.57.

Witterlicher täglicher Witterungsbericht
 der Wetterstation Bundesbauernschaft Oldenburg
 Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
 Beobachtung vom 2. November, 8 Uhr morgens

Barometer	Lufttemperatur		Windrichtung	Widerstand	Niedrigste	Hochste
	mm	Celsius				
760,6	4,4	W 2	0,0	0,0	0,0	0,0

Am 3. November 1936:
 Sonnenaufgang 7.24 Uhr
 Sonnenuntergang 16.52 Uhr
 Windaufgang 20.32 Uhr
 Windaufgang 12.18 Uhr
 Windaufgang 20.32 Uhr

Einweihung des Aufenthaltraumes der Bavaria-Brauerei

Für Betriebsführer und Gesellschafter der Bavaria-Brauerei, Bert Oldenburg, war am Sonnabend ein großer Tag. Das in harter Arbeit in aller Stille von den Angehörigen des Betriebes selbstgebaute Werkheim wurde seiner Bestimmung übergeben. Am eindrucksvollsten ist der Raum trotz seiner bescheidenen Ausmaße von 9x10 bzw. 9x12 1/2 Meter mit dem Vorräum. Die Mitte der Hinterwand nimmt ein großer, mit den eigenen Fabrikzweigen und einem Tannenranze geschmückter Korb ein aus der Werkstätte von Böttchermeister Rose, dessen respektvolle Dimensionen einen eindrucksvollen Eindruck hervorruft. Sieben Doppelschalen lassen Licht, Luft und Sonne herein. Elektrische Ventilatoren und Radioanlage fehlen nicht, ebensowenig ein Kabinett und eine Schrankreihe.

Der Betriebsführer, Braumeister Gräbber, begrüßte die zahlreichen Kameraden und Gäste und umriß in kurzen Worten die Entstehung dieses Raumes durch verbindende gemeinsame Arbeit, eine Arbeit, die anderen zur Verbesserung des Betriebes gefolgt sei. Er dankte allen für die treue Mitarbeit und übergab das Heim den Betriebsstellenbesetzern zu dem Tag und dem Tag als zu neuen Händen. Legterer sprach namens der Gesellschafter Braumeister Gräbber und Geschäftsführer Kerschmann für die großzügige Unterstützung den Dank an Gesellschaftermitglied Wilhelm Schell brachte die Baugeschichte in ganz ausgezeichneten

von fernem Humor gewürzten plattdeutschen Versen schildert, unter schallender Heiterkeit zu Gehör. Namens der Stammgäste des Hauses überreichte Bauunternehmer Buschmann ein schönes Hindeburgbild mit einer Ansprache, so daß nun die Bilder des Führers und Hindeburgs den Hintergrund schmückten. Braumeister Gräbber dankte herzlich und gab der Zwergerlied Ausdrück, daß in diesem Gemeinschaftsraum stets der Geist dieser beiden großen Führer des deutschen Volkes zu Hause sein werde. Die großartige Musik des außerordentlich fleißig spielenden Musikzuges des Bauarbeitsdienstes begeisterte die Hörer immer aufs Neue. Opern- und Operettenmelodien, wiegende Walzer, schneidige Marsche, Volkslieder- und Studentenliederverbindungen kamen in bunter Folge. Ein Glanzstück war die Überführung zu der Verdi-Oper Rebutanazar. Immer wieder konnte Musikzugführer Hagen den jubelnden Beifall quittieren. Große Freude bereiteten die P. Büffelmann und Schmidt von „Straß durch Freude“, als sie das sanfte Alforden-Wirtinnenpaar mit seinem acht Hamburger Humor und der fabelhaften Tänzerin Frieda zu einer Gaietrolle mitbrachten. Nach dem kameradschaftlichen Zusammensein und herzlicher Stärkung folgte ein Tanzpaß, von dem nicht genau in Erfahrung zu bringen war, wie lange es gebaut hat. Die Einweihung war wiederholt.

Gebäude des Vortragenden hielt jeden in Wann. Der Künstler, der frei aus dem Gedächtnis vortrug, bereitete den Zuhörern frohe Stunden, ihm wurde ungenügend Dank zuteil. Der Deutsche Tanz hielt alle noch lange zusammen.

* Wanderschaft der Kriegerkameradschaft Donnerstags. Es gibt wohl neben dem allmonatlichen Spiel der Kriegerkameradschaft Donnerstags kaum einen schöneren Tag im Leben der Kameradschaft als den des Wanderschaftes. Wohl selten hat eine Veranstaltung in Donnerstags einen derartigen Zuspruch an Menschen gesehen, wie es diesmal der Fall war. Der Saal des „Klubhauses“ füllte sich geschmückt, erweilte sich für die vielen Hunderte von Besuchern als fast zu klein. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß an diesem Abend ganz Donnerstags zusammengekommen war, um die Verbundenheit mit der Kriegerkameradschaft zum Ausdruck zu bringen. Nachdem mit einigen schweißigen Militärparaden der Abend eröffnet worden war, begrüßte der Kameradschaftsführer S. den 3. November, insbesondere die Angehörigen der jungen Wehrmacht der verschiedenen Waffenatungen. Sodann rief er allen deutschen Volksgenossen noch einmal die jüngsten Reien unseres Führers ins Gedächtnis zurück und schloß mit den Worten: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!“ Während sich die vielen Weichen im Tande drehten, knieterten auf dem Bühnenfeld die Kameraden, in den Katakomben und an den Wurzständen, sowie an der Tanzfläche, herrschte Hochbetrieb. Auch trug die reichsbedeutende Tombola sehr zur Unterhaltung bei.

* Einbahnstrasse umgefahren. In der Hauptstraße ist in den späten Abendstunden von einem Personentransportwagen das Einbahnstrasse umgefahren worden. Der Fahrer des Wagens hat sich, obgleich er den Vorfall bemerkt haben muß, schleunigst aus dem Stande gemacht. Die Nummer des Wagens ist jedoch festgesetzt. An dem hohen Tor befand sich die Beleuchtung des Zugangs zum Restaurant, die mit dem Umfahren natürlich erlosch und die Einbahnstrasse in Dunkel hüllte, so daß eine Notbeleuchtung geschaffen werden mußte.

* Kästel um einen Verkehrsunfall auf der Ammerländer Heerstraße. Als ein Milchfuhrmann gestern früh gegen 5.40 Uhr von Oldenburg kommend, die Ammerländer Heerstraße befand,

wurde er von einem aus gleicher Richtung kommenden Personentransportwagen überholt. 300 Meter weiter gab es bei dem Auto einen großen Schlag, und der Fuhrmann glaubte Schreie zu hören. Das Auto hielt, es stieg eine Person aus, aber aus dem Auto schied er wieder ein. Als der Fuhrmann an der bewachten Stelle angekommen war, entdeckte er ein häufig demotisches Personentransportwagen auf der Heerstraße. Von diesem Fund bedrängte er sofort die Polizei, die zwar anschließend einige Ermittlungen anstellte, aber die Kästel um den Vorfall bislang noch nicht klären konnte. Ob hier ein Kadabrer überfahren wurde oder ob tatsächlich nur ein „verlorengewonnenes“ Fuhrmann von dem Auto erlitt und getrimmt worden ist, das ist die Frage. Das letztere dürfte wahrscheinlich zutreffen, da ein überfahrenes Kadabrer doch nicht so ohne weiteres von der Straße verschwinden kann.

* Die Verkehrsunfälle reihen nicht ab. Zum Wochenende und über Sonntag hat es außer dem Vorfall an der Ammerländer Heerstraße noch drei Verkehrsunfälle mit zwei verletzten Personen gegeben. Auf der Clossenburger Straße ist ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad auf dem dort verläufigen mächtig rechts am Bordstein liegenden und beleuchteten Fuhrmann mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer aufgefahren. Lediglich die schlechte Sicht infolge des regnerischen Wetters bis abends am Sonnabend den Unfall verursacht. Der Motorradfahrer ist mit der rechten Schulter gegen das Fuhrmann gefahren und hat dabei sowie sein Gesicht verletzt. Am Sonntag entfiel Sachschaden. Der verunglückte Fahrer wurde mit einem Auto nach Hause (Wardenburg) gebracht. Auf der Kreuzung bei Roten- und Wallstraße stießen gestern ein Personentransportwagen und ein Motorrad zusammen. Bei diesem Unfall erlitt der Motorradfahrer einen Unterarmbruch im Arm, und die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt. Sachschaden entstand bei dem Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen, der sich auf der Kreuzung der Geu- und Alexanderstraße gegen 13.30 Uhr ereignete.

* Das Werfen von Radfahrern ist auf den Straßen im Bahnhofsviertel festgesetzt worden. Jedoch nicht die Täter in der Dunkelheit der Abendstunden unerkannt entkommen. Vermutlich handelt es sich bei diesem Werfen von Radfahrern um die Tat von Jugendlichen, die sich der Tragweite ihres Handelns noch nicht bewusst sind. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß in Zukunft diese gemeingefährlichen Streiche unterbleiben.

* Eine Schlägerei gab es in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Ewerkes Holtes. Sieben Personen waren daran beteiligt. Drei davon erlitten Verletzungen im Gesicht und an den Händen und einer trug zerrissene Garderobe davon. Die Polizei mußte einschreiten und stellte die Personalkarte der beteiligten Personen fest.

Trauerfeier für Arno Kunath

Die Deutsche Turnerschaft nahm am Sonnabend Abschied von einem ihrer Besten, Arno Kunath. In der Turnhalle des Bremer A.B.T. von 1860, wo Kunath 46 Jahre gewirkt hat, war der Sarg aufgefahrt worden inmitten einer Fülle von Stränzen und Blumen, die Arno Kunath aus Bremen und dem ganzen Reich gewidmet wurden. Den Sarg bedeckten zwei prachtvolle Lorbeerkränze des Reichsportführers von Tichammer und Osten und des hachmann Turnen. Weiter sah man Stränze vom Bremer Senat, von fast allen Gauen sowie zahlreichen Turnvereinen. Viele hundert Turner, Turnerinnen und Freunde hatten sich in der Turnhalle zu einer schlichten und ergreifenden Trauerfeier eingefunden. Ueber dreißig Fahnen und Banner wurden hergetragen. Eine Ehrenwache von sechs Turnern und sechs Turnerinnen nahm neben der Wache Aufstellung. Das Solokvartett und Gemond noch vom Bremer Staatsballett leiteten die Feier ein. Reichsportführer Carl Steding würdigte das Leben und das Schaffen Arno Kunaths in einer schlichten Ansprache. Er rief dem Freund und Kameraden ein letztes Mal den Gruß der Turner zu, der ihm so oft bei Festen entgegengekehrt war und grüßte im Namen des Reichsportführers und aller Turner und Turnerinnen

Musikalische Morgenfeier der Gesangschule Olbert-Hofmann

Die Gesangschule Olbert-Hofmann veranstaltete am Sonntag eine musikalische Morgenfeier, die über den Rahmen der üblichen Hauskonzerte hinausging. Das einheitliche Thema der Einfaltungen „Zeitgenössische Kompositionen“ hatte viele Zuhörer, Hochmusiker, Künstler, Vertreter der Schulen und einen großen Kreis Musikfreunde angezogen, so daß die Räume von Pastor Dr. Ehlers, wo die Morgenfeier stattfand, kaum groß genug waren.

Zu Beginn gab Kapellmeister Hans Hofmann eine Einführung in die Entwicklung der modernen Tonkunst von Wagner über Debussy, Strauss zur Musik der Vor- und Nachkriegszeit bis zu den extremen Ueberhebungen der atonalen Musik. Die Bemühungen der Reichsmusikammer in Verbindung mit der Leitung der Voller und wirklich zum Verständnis zu bringen, wird unter den Künstlern dankbar empfunden. In diesem Kreis geladener Gäste sollten in kammermusikalischer Trägung mehrere zeitgenössische, trotzdem traditionsgebundene Kompositionen zu Gehör kommen in Liedern und Arien, eine Aufgabe, die nur mit einem gut geschulten musikalischen ausgereiften Stimmmaterial, wie die Gesangschule Olbert-Hofmann aufweist, gelöst werden kann, da die modernen Tonkunstern auch an das technische und musikalische Können ihrer Interpreten hohe Anforderungen stellen, neben der notwendigen feischen Gestaltung.

Einleitend sang Herr Hofmann die Frage aus dem Tristan, um dann an einem Straußlied die Wei-

terführung der musikalischen Linie herauszuarbeiten. Die Damen Meiners, Hipp, Mahlscheid, Weber, Schnapp, Dietrich, Brüggemann seigten an Liedern von Zeitgeist, Horn, Schillings, Fied, Richter, Olbert, Ambrosius u. a. den weiten Rahmen des Ausdrucksvermögens und der Schönheit unserer zeitgenössischen Kompositionen. Besonders interessant war für die Oldenburger eine Uraufführung zweier Lieder von Eugen Schmidt-Carlson, der früher am Landesbühnen als Sachbariton tätig war und vielen als feinsinniger Musiker in Erinnerung steht. Franziska Hipp (Soprano), Kammermusiker Heinemann (Klarinette) und der Solodramatist Heimich interpretierten ohne Klavierbegleitung eindrucksvoll zwei geistliche Lieder von S. Kaminitski, die namentlich an die Sängerin hohe Anforderungen stanzvoller Stimme in überausdeutlicher Weise gerecht wurde. Voraussetzung für die Durchführung einer solchen Aufgabe, wie sie sich die Gesangschule in dieser Morgenfeier gestellt hatte, ist die Sicherheit im Führen einer schönen Stimme, eines prägnanten Recitativs und eines geschulten Stimmtons bei den Schülern, so daß auf diesen technischen Grundlagen die innere Verarbeitung der Lieder sich frei entfalten kann. Die pianistische Leitung lag in den Händen von Hans Hofmann, durch dessen ausgereiftes Kammermusik Können die Schüler zu einer beachtlichen Leistung geführt wurden. Als Ausklang übertrafen Frau Hofmann, Frau Weber, Franziska Meiners mit dem Trauerzeit aus dem Rosenkavalier.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

3. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 2. NOVEMBER 1936 (ZU NR. 299)

Unsere Oldenburger Mannschaften erwischten einen schlechten Tag

Drei Niederlagen — ein Unentschieden!

Sportfreunde 4:1 — VfB Oldenburg 6:0 — VfL 94 4:3 geschlagen — TuS 76 spielt unentschieden!

Unsere Oldenburger Mannschaften erwischten gestern einen ganz schlechten Tag und kamen auf der ganzen Linie nicht zu den erwarteten Erfolgen. Die größte Ueberraschung aber lieferte der Bezirksmeister VfB Oldenburg, der sich in Wolmershausen mit nicht weniger als 6:0 Toren überfahren ließ. Großes Pech hatte der VfL 94 in Gröpelingen, wo er nach einer 2:0-Führung am Ende dem Gastgeber mit 4:3 Toren den Sieg und die Punkte überlassen mußte. Eine Halbzeit lang setzten die Sportfreunde ihren Gästen, dem VfB Komet Bremen, erfolgreichen Widerstand entgegen und zogen sich mit 0:0 Toren abwärts aus der Mittelfeld. Dann aber gaben unseren Soldaten, die Luft aus der und die Bremer gewonnen nach wenig überzeugenden Leistungen mit 4:1 Toren. Am Platz fanden weiter noch zwei Spiele statt. In der 1. Kreis-Klasse hatte sich der Neuling TuS Adler Rürtingen gegen beim TuS 76 mit 1:1 einen wertvollen Punkt. Das Winterniebelspiel gewann Viktoria gegen eine Kombination des VfB Oldenburg mit 2:1 Toren. Alle Voraussetzungen wurden wieder einmal über den Haufen geworfen! ..!

Auch die GauLiga Niedersachsen brachte einige unerwartete Ergebnisse. In Bremen hatte Werder große Mühe und noch größeres Glück, nahezu in letzter Minute gegen Eintracht Braunschweig mit 3:2 Toren einen knappen Sieg zu landen und dadurch bis auf einen Punkt an der Tabellenführung Arminia Hannover, der gestern spielfrei war, heranzukommen. Der kommende Sonntag bringt mit dem Spiel Werder-Arminia den unmittelbaren Kampf um die Tabellenführung. In Algermissen gab es gestern „lange Gesichter“, denn der Neuling 09 Wilhelmsburg spielte frisch-fröhlich darauflos, legte zwei Tore vor, denen die Algermissen nur einen Treffer trotz größter Anstrengungen entgegenzusetzen konnten. In Harburg landete ein weiterer Westfalischer Anwärter, Hannover 96, den vermuteten Sieg, der aber mit 6:0 Toren die Erwartungen reichlich übertraf. Zorrich ging das Treffen VfB Peine—05 Göttingen mit 6:4 Toren aus. Das Bild der Tabelle hat sich wesentlich nicht geändert, lediglich 1911 Algermissen und Rasensport Harburg sind wieder auf ihre „alten“ Plätze zurückgefallen.

In der Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord gab es dagegen allerhand Verränderungen. — Mit einem 3:1-Sieg gegen Sportfreunde Bremen übernimmt der VfB Blumenthal die Führung. Auf dem zweiten Platz hat sich der Bremer VfB gefestigt, der Sparta Bremerhaven mit 2:1 Toren schlug. Weit zurückgefallen ist der VfB Oldenburg nach dem mäßigen Abschneiden in Wolmershausen. Vier Punkte trennen den letztjährigen Bezirksmeister vom Tabellenführer und die wieder einzuholen, ist sehr schwer. Dagegen ist am Tabellenende die Lage nach wie vor unverändert, nachdem VfL 94 in Gröpelingen 4:3 und Sportfreunde Oldenburg gegen Komet Bremen 4:1 verloren haben. — Der nächste Sonntag bringt uns in Oldenburg einen weiteren Großkampf: VfB—VfL 94 heißt die Paarung, zu der die „Blauweissen“ ohne Hundt und Gehn antreten müssen, die gestern des Feldes vertrieben wurden.

Von den angesehten Spielen fanden in der Staffel Nord der 1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland nur zwei Spiele statt. TuS 76 spielte auf eigenem Platz gegen den sehr guten Neuling Adler Rürtingen nur 1:1 und der VfL Rürtingen kam durch einen 4:0-Sieg gegen den VfS 2 auf den dritten Platz vor. Das Spiel TuS Emden—SV Aurich fiel aus, aber die Kurier verbesserten ihr Konto dennoch um zwei Punkte, die ihnen aus dem Spiel Adler Rürtingen—SV Aurich am letzten Sonntag zugeprochen wurden. Die Rürtinger hatten bekanntlich das „Streitobjekt“, den Ball verweigert. Das später ausgetragene Freundschaftsspiel (2:2) wurde nicht gewertet. — Auch das Spiel SpVgg Westhauberschn—Stern Emden mußte abgesetzt werden, da der Platz unspielbar war. — In der Staffel Süd gab es eine große Ueberraschung. Der Tabellenzweite DSV Delmenhorst ließ sich auf eigenem Platz von dem SpV Löhne 1:4 schlagen. — Der VfV Cloppenburg feierte Schützenfest und schlug VfL Lönningen mit 13:1 Toren. — Der Luftwaffen-SpV gewann gegen den D'horster VfB 3:2 und Niedersachsen Vechta kam im ersten Spiel gegen die Turner aus Dintlage zu einem knappen Sieg, ebenfalls mit 3:2 Toren. hm.

Die Ergebnisse des Sonntags

Länder-, Gau- und Städte-spiele:	
in Amsterdam: Holland—Norwegen	3:3
in Chemnitz: Sachsen—Westfalen	3:1
Gauliga Niedersachsen	
Werder Bremen—Eintracht Braunschweig	3:2
Rasensport Harburg—96 Hannover	0:6
1911 Algermissen—VfL 96 Wilhelmsburg	1:21
VfB Peine—05 Göttingen	6:4
Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:	
Sportfreunde Oldenburg—VfB Komet Bremen	1:4
VfB Wolmershausen—VfL Rürtingen	6:01
Blauweiß Gröpelingen—VfL 94 Oldenburg	4:3
VfB Blumenthal—Sportfreunde Bremen	3:11
Bremer VfB—Sparta Bremerhaven	2:1
1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland	
Staffel Nord:	
TuS 76 Oldenburg—Adler Rürtingen	1:1
Wilhelmshavener SV—VfL Rürtingen	4:0
SpVgg Westhauberschn—Stern Emden	ausgef.
TuS Emden—SV Aurich	ausgef.
Staffel Süd:	
DSV Delmenhorst—SpV Löhne	1:41
VfV Cloppenburg—VfL Lönningen	13:11
SG Breda—VfV Dintlage	3:2
Delmenhorster SV—Luftwaffe Delmenhorst	2:3

größere Durchschlagkraft des sächsischen Sturmes zurückging. Es war trübes Wetter, und ein feiner Sprühregen ging nieder, als beide Mannschaften den Platz betreten. Bereits in der ersten Minute gelang es Helmen auf eine Steilvorlage von Kund, die westfälische Verteidigung zu überrennen und Sachfen mit 1:0 in Front zu bringen. Auf eine Flanke von Zhan hin erzielte Piesher in der 18. Minute die 2:0-Führung. Erst vier Minuten vor dem Wechsel überläppte Börtgen den herauslaufenden Arx und schoß für Westfalen den Ehrentreffer. In der 50. Minute hieß es durch Munkelt 3:1. Dabei blieb es, obgleich Schaffe in der letzten Viertelstunde drückend überlegen spielte.

Schaffe enttäuschte. Es war zwar in spieltaktischer Beziehung überlegen, scheiterte aber an seinem weichen Stürmerpiel. Im Angriff gab sich Börtgen noch die meiste Mühe; von der Abwehr gefiel Mellage sehr gut. Die Sachfen lieferte ein schmutzloses, aber erfolgreiches Spiel. Vor allem war der Angriff überaus durchschlagkräftig, da auch Piesher als Mittelfürmer sehr wichtig arbeitete. In der Läuferreihe waren Seltmann und Rose am besten. Brembach und Kreis bildeten ein kaum zu nehmendes Bollwerk, gut unterstützt von Arx.

Fußball in England

Schottland schlägt Irland 3:1!
Vor der Rekordzuschauermenge von 45 000 Personen und hinter polizeilich geschlossenen Türen wurde am Sonntagabend in Belfast der Länderkampf zwischen Schottland und Irland ausgetragen. Die Schotten siegten dank besserer Leistungen in der zweiten Spielhälfte mit 3:1 (1:1). Die Iren waren durch den Rechtsaußen Kerraghon sogar in Führung gegangen, doch Schottlands Halbstarke Ravier (Derby County) stellte das Halbzeitergebnis von 1:1 her. Nach der Pause war eine leichte Ueberlegenheit der Schotten unverkennbar. Die bessere Leistung konnte durch zwei weitere Tore auch zahlenmäßig ausgedrückt werden. Durch den Rechtsaußen Munro (Searis) wurde die Führung erzwungen und der Angriffsführer Mc Culloch (Drenthford) sicherte den Sieg durch ein drittes Tor.

Die Fußballkämpfe im Gau Niedersachsen

Werder Bremen hatte Glück!

Eintracht Braunschweig 3:2 geschlagen — Werder Bremen—Eintracht Braunschweig 3:2

Rund 5000 Zuschauer waren in der Bremer Kampfbahn vom Spiel Werders gegen Eintracht Braunschweig riefig enttäuscht und nach der 2:0-Führung der Eintracht noch eine Viertelstunde zu Tode betrauert, um dann schließlich doch noch in freudigster Stimmung den Kampfplatz zu verlassen, als die Partie beim Schlußpfiff 3:2 für Werder stand. Aber dieser Sieg hing an einem seidenen Faden und wurde erst in den letzten fünfzehn Minuten erscholen, als sich die Bremer endlich zusammensanden und die Energie zu einem mitreißenden Kampf aufbrachten, der schließlich Erfolge bringen mußte. Fünfundsechzig Minuten aber zeigte Werder ein Spiel, das man ganz als mittleren Durchschnitt bezeichnen kann, wenn man sich nicht zu einem noch kräftiger Urteil bekennen will. Im Vergleich zum Spiel gegen Schaffe stellen die Bremer gegen Eintracht Braunschweig nicht mehr und nicht weniger als Bezirksklassenformat auf die Beine!

1911 Algermissen—Wilhelmsburg 09 1:2

Die 500 Stammgäste in Algermissen erlebten eine böse Ueberraschung. Seit Jahren wurde Algermissen auf eigenem Platz zum ersten Male wieder geschlagen und noch dazu von dem Neuling Wilhelmsburg 09, dem man eine detariage der Energieleistung nie und nimmer zugetraut hätte. In der 15. Minute gingen die Wilhelmsburger in Führung und 10 Minuten später führte ihr frisch-fröhliches Draufgänger-tum zum zweiten Treffer. Beide Tore schoß der Rechtsaußen. Algermissen riß sich nun mächtig zusammen, wurde auch selbstüberlegen, scheiterte aber am eigenen Sturm. Das war auch in der zweiten Halbzeit der Fall, in der 09 Wilhelmsburg hart bedrängt wurde, taktisch klug sich aber auch darauf beschränkte, das Spiel zu halten. In der 45. Minute schließlich kam Bettels zum Ehrentor der Algermissen.

Rasensport Harburg—Hannover 96 0:6

2000 Zuschauer wurden in Harburg von einer schnellen Entscheidung überrascht. Hannover 96 hatte gleich mit den ersten Angriffsschritten Glück und ging schon nach einer Minute in Führung. Bereits fünf Minuten später stand das Spiel schon 2:0, als Sievert II eine Vorlage verlangerte. Hannover kam noch vor der Pause durch Maleski zum dritten Erfolg. Nach der Pause wurde der Druck Rasensports etwas härter, und auch die Sturmarbeit wurde klarer, aber es langte noch nicht, um die gute Dedung der 96er zu ershüttern. Obwohl man den Einbruch hatte, daß Hannover 96 nicht voll aus sich herausging, erzielte Meng II die nächsten beiden Treffer, und Sievert II machte schließlich das halbe Duzend voll.

VfB Peine—05 Göttingen 6:4

Die 1000 Zuschauer auf dem Peiner VfB-Platz bekamen ein Spiel zu sehen, das auf seiner hohen Stufe stand. Mit

Aber Algermissen-Wilhelmsburg 09 1:2!

der für ein GauLiga-spiel hohen Trefferzahl von zehn Toren wurde dieser Kampf entschieden, der auf unüberehör Abwehrspiel in beiden Mannschaften schließen läßt. Die Göttinger wurden erst gegen Schluß sehr gefährlich, als Peine bereits 6:2 führte und die einheimische Verteidigung sich Spielereiten erlaubte, die den Göttingern noch zwei weitere Gegentreffer einbrachten. Dieser Leidwille hätte sich, wenn noch einige Minuten zu spielen gewesen wären, für die Peiner „peinlich“ auswirken können. Der beste Mann der Göttinger war der Sturmführer Kopyerowitsch, der alle vier Tore schoß. Bei Peine gefielen in erster Linie Grimpe, Kesser, Heitmann und Radonow, der im Sturm mit Kipar gut zusammenarbeitete, und den Hauptanteil an den Erfolgen trug.

Westfalen unterliegt Sachsen 1:3!

Trotz Kusjorra und Szepan
Mit erstaunlicher Anteilnahme erwartete Sachsens Fußballgemeinde auf dem Platz von Volzeje Chemnitz das Auftreten der bis auf Urban und Gellesch kompletten Westfalischen Mannschaft. 25 000 Zuschauer waren gekommen, um die durch Przetal und Szlla verstärkten Knappen gegen Sachsens Gaumannschaft spielen zu sehen. Sie wurden von den Westdeutschen zwar enttäuscht, konnten sich aber um so mehr über „ihren“ 3:1-(2:1)-Sieg freuen, der auf die

Die Spiele der Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord

Sportfreunde noch ohne Punkte!

Sportfreunde Oldenburg von Komet Bremen 1:4 geschlagen

Zu diesem Punktspiele am der Stedinger Straße hatten sich etwa 800 Zuschauer eingefunden, die nur zum Teil auf ihre Köpfe kamen, denn trotz des klaren Sieges warteten die Kometen mit feinen besonderen Leistungen auf. Wenn auch die Gäste während des ganzen Spiels klar überlegen waren, so wurde aber von den einzelnen Spielern zutiefst mit dem Ball herumgetändelt, so daß keine geschlossene Mannschaftsleistung herauskam. In der ersten Hälfte lieferten die Spieligen dem besseren Gegner ein großes Spiel gegen den Wind. Aber nach der Pause kamen die Bremer auf Touren, während die Soldaten mehr und mehr auseinanderfielen, und die Angriffe immer seltener wurden. Noch bilden die Soldaten das Schlußglied der Tabelle, aber nach dem Freiwurden eigener neuer Kräfte dürfte die Mannschaft die für den Verbleib in der Tabelle erforderlichen Punkte herauskolen.

Sturmeifer zeigte wieder sein großes Können; an allen Toren ist er schuldlos. Aufsch und Redeweg lieferten ein

großes Abwehrspiel und tragen den Hauptanteil an dem 0:0-Pausenstand. Diefenhardt spielte sehr aufopfernd, ließ aber im Aufbau viele Wünsche offen. Landwehr war gut, wenn er auch einige heisse Momente vor dem Tor hervorbrachte; Kremers hatte einen schwarzen Tag, er fiel, genau wie Pischal und Lambrecht, gestern hart ab. Im Sturm waren Jung und der neue Vinsaußen Kottmann die besten Leute, die aber leider viel zu wenig beschäftigt wurden. Demies merkte man die längere Pause an, ohne allerdings auszufallen. Den Sportfreunden fehlt es zur Zeit an einem durchschlagkräftigen Innensturm, der sich selbst und die Außenstürmer gut einsetzt. Bei Komet lieferte Warkfen gestern ein großes Spiel, er löste die Aufgabe eines dritten Verteidigers und des Ausbauspielers sehr gut. Die Verteidigung erlaubte sich mehrere Schwächen, die aber von den Sportfreunden unausgenutzt blieben. Im Sturm waren Probel, Gessel und Belle die treibenden Kräfte. Zungbanß, Wolmershausen, pißf sehr gut; er hatte einen leichten

Zustand, da beide Mannschaften ein äußerst faires Spiel lieferten. Die Straßhöfe konnte man zählen.

Das Spielgeschehen: Im Anstoß Komets wird von der Verteidigung abgewehrt. Im Gegenangriff gibt es eine klare Gelegenheit. Eine weite Vorlage setzt Lambrecht an dem herausragendsten Torwart vorbei ins Aus. Einen Bombenschuß von Welle kann Burmeister glänzend zur Erde ablenken. Komet drängt mit dem Wind im Rücken. Eine zweite Ecke, die von links gut hereingekommen wird, bringt nichts ein. Die Verteidigung der Gäste ist bis zur Mittellinie auferückt. Ein plötzlicher Durchbruch der Soldaten. Jung fest sich sehr gut durch, sein Hundschuß — mit allgemeinem Tor-Auf aufgenommen — landet aber am Pfosten. Die Gäste fordern, aber die Hintermannschaft von Sportfreunde wehrt mit Eifer und Glück alle Angriffe ab. Der Gäste-Sturm zeigt Überkombination. Die Soldaten beschränken sich auf einzelne Durchbrüche, die durch weite Vorlagen eingeleitet werden. Bei einem solcher Durchbrüche spielt sich Kottmann sehr gut frei, aber seinen guten Tor-schuss in die untere Ecke hält der Torwart. Die Blöße der Sportfreunde werden von den Stürmern nicht angenommen, so daß Komets fast ausschließlich in des Gegners Hälfte spielt. Ein Nachschuß Lambrechts wird gehalten. Progel und Gesell wechseln die Blöße. Dömjies verbißt noch eine Tor-gelegenheit, als er am leeren Kasten vorbeischießt. Trotz der harten Hülberlegenheit der Kometen haben die Hiesigen in der ersten Hälfte mehr reelle Torchancen gehabt als die Gäste. Lambrecht führt eine gute Flanke von Kottmann aus, und Pischal verbißt kurz vor dem Halbzeitpfiff eine Tor-gelegenheit. Torlos werden die Seiten gewechselt. Wer ge-glaubt hatte, daß Sportfreunde, jetzt mit Wind spielend, nun das Schwere überstanden hätte, wurde bald eines Besseren belehrt. Nach wie vor liegen die Bremer im An-griff, während die Sportfreunde mehr und mehr abfallen. Progel schießt aus kurzer Entfernung gegen den Pfosten, und der Nachschuß von Welle schießt knapp über die Latte. Sturz darauf lassen drei Bremer den von rechts herein-tommenden Ball — vor dem Tor vorbeistrollend — aus. Burmeister greift wiederholt sehr gut ein, aber in der 16. Minute muß er die erste Schreckwendung machen. Der 3-Meterschuß Progels war unhaltbar. Kaum eine Minute später blüht den Gästen der zweite Erfolg. Mulde bleibt im Kampfe um den Ball mit Nedeweg Sieger; sehr gut gibt er zur Mitte herein, wo Gesell das Netz vollendet. Pischal und Kottmann wechseln, aber die Angriffe der Soldaten bleiben nach wie vor sehr selten. Burmeister hält einen Nachschuß Welles ganz groß. Eine dicke Saite entsetzt vorm Bremer Tor, als der rechte Verteidiger überhinstreift; Lambrecht und Kottmann wissen die Chance aber nicht auszunutzen. Die 32. Minute bringt durch Gesell das dritte Tor der Kometen. Brand kann einen Apfelpfahl noch eben vor Dömjies wieder in Sicherheit bringen. In der 37. Minute macht Barcken im Strafraum Hand; den Eismeter setzt Lambrecht zum ersten Gegentreffer. Zionska stellt in der 42. Minute mit dem vierten Tore das Schlussergebnis her.

Die Mannschaften: Sportfreunde: Burmeister; Ruch, Nedeweg; Landwehr, Dieffenhardt, Kremer; Jung, Dömjies, Lambrecht, Pischal, Kottmann. Komets: Brand; Glabe, Neuwirth; Bövers, Barcken, Buchholz; Mulde, Welle, Gesell, Zionska, Progel.

Bremer Reise mit Mithläng

VFÖ Oldenburg verliert gegen VfV Voltmershausen 0:6 (0:0) (Eigener Bericht der Nachrichten)

Nach dem knappen, aber verdienten 1:0-Sieg des VfV Oldenburg über den Bremer SV ist der VfV unverkennbar abgefallen. Dafür spricht nicht nur seine neuerliche Niederlage in Bremen gegen den VfV Voltmershausen, die mit 0:6 sogar unglaublich hoch ausfiel, sondern auch die Tatsache, daß dieselbe Sparta-GS, die vor acht Tagen den VfV 4:2 schlug, gegen den VfV 1:2 verlor, wobei der Gegentreffer Sparias noch kurz vor Schluß aus einem Eismeterball zustande kam. Und der VfV verlor, wie erwähnt, vor drei Wochen in Oldenburg 1:0.

Für dies Spiel in Voltmershausen hatte der VfV mit Ausnahme von Monete sein stärkstes Angebot zur Stelle. Auch der VfV Voltmershausen trat in stärkster Besetzung auf seinem Platz am Weichfeld ein. Für die Oldenburger hieß es von der ersten Spielminute an: Kampf! Der Gegner hatte die Sportfreunde Oldenburg 7:2 hereingelegt, hatte SuZ Delmenhorst 6:1 geschlagen und verstand etwas vom Fußballspiel. Nach dem ersten Spielverlauf hatte es den Anschein, als würde die Entscheidung in einem ausgeglichene Kampf nur knapp ausfallen. Der VfV hatte den Wind im Rücken und spielte mit diesem Vorteil anfangs

überlegen, hatte auch zwei gute Tor Gelegenheiten, aber der Angriff zeigte schon in diesen Augenblicken seine mäßige Linie. Die ersten Vorstöße der Oldenburger verpufften bald an der soliden Bedung der Voltmershäuser. Der Angriff der Bremer spielte sich ein, der Kampf wurde ausgeglichen. Dabei wirkte die Arbeit der Voltmershäuser geschlossener, wenngleich Mittelläufer Hundt sich mühte, Zusammenhang in seine Vorderreihe zu bekommen. Aber schon für eine weite Strecke der ersten Halbzeit kam der VfV nicht mehr zu irgendeiner gefährlichen Angriffen.

Nach der Pause waren die weiteren Vorteile bei den Voltmershäusern. Schon nach drei Minuten hatte Mittelläufer Henke das Führungstor erzielt und wenig später den Vorprung auf 2:0 erhöht, als er mit dem Ball durch die geenerische Deckung hindurchkam. Die Arbeitsermittlung stimmte nicht, heute war im Moment der Ballabgabe an ihn noch nicht abseits, hatte vielmehr beide Verteidiger vor sich. Dieser zweite Treffer gab trotzdem jedoch Anlaß zu Debatten, die auch an den Unparteiischen herangezogen wurden. Die Oldenburger ließen schon zu dieser Zeit hart im Tempo nach, Hundt spielte unzulässig, und sein Neben-läufer Gehn konnte sich noch immer nicht über den zweiten Erfolg der Voltmershäuser beruhigen. Beide Spieler wurden verwarnet. Voltmershausen war spielerisch in diesem Zeitabschnitt klar in Front und brachte durch seinen Halb-läufer Bücher den dritten Treffer, dem bald durch den Halbrechten Nash der vierte folgte. Das war etwa zehn Minuten vor Schluß und die Entscheidung somit gefallen. Da Ge h n und H u n d t gegen die Entscheidungen des Unparteiischen unentwegt Widerrede führten, wurden sie selb-berwiesen! Oldenburg beschränkte sich vollends auf die Verteidigung, mußte aber durch Nash und den Linksaußen der Bremer noch je ein Tor zulassen. Die Elf verlor jeden Mut, sie fühlte sich benachteiligt, durfte aber trotzdem die Zügel nicht so schleifen lassen. Ihre Vorstellung war insgesamt schwach, vor allem der Angriff in dieser Verfassung nicht wiederzuerkennen. Ein Eingehen auf Einzelleistungen er-überigt sich. Voltmershausen ersocht auf Grund seiner besseren Gesamtleistung einen verdienten Erfolg, der selbst bei vollgläubig kämpfendem Gegner bereits deutlich sicher-gestellt war.

Die Mannschaften: VfV Oldenburg mit Bredehmer; Tanzen, Kloppenburg; Gehn, Hundt, Weising; Hafer, Sausmitat, Klabe, Riebert, Zimmermann; VfV Voltmershausen mit Wadenfen; Jungban, Schou; Corbes, Kempe, Marschall; Lampe, Nash, Henke, Bücher, Meyer.

Englische Niederlage des VfV 94

(Eigener Bericht der Nachrichten)

VfV Oldenburg—Blau-Weiß Gröpelingen 3:4 (2:2)

Zahlreiche Schlachtenbummler begleiteten die 1. Mann-schaft nach Bremen, um ihr gegen Blau-Weiß den nöti-gen Rückhalt zu geben. In Anbetracht der guten Leistungen, die die Mannschaft gegen Germania Leer zeigte, rechnete man mit einem Erfolg der Oldenburger; aber das Glück war klar gegen den VfV eingestellt. Vor einigen hundert Zuschauer gruppieren sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

VfV 94: Red, Rulhop, Müller; S. Oltmanns, Schwerdiner, Karmis; Zinnen, A. Oltmanns, Döhler, Warner, Knuff.

Blau-Weiß: Nüchter, Vunard, Herzog; Rüdens, Horleben, Prominist; Horn, Leibert, Buchholz, Eschenberg und Wulf.

Mit dem Anstoß setzte gleich ein flottes Spiel ein, schnell wanderte der Ball von Mann zu Mann. Durch gutes Flan-tenspiel Zinnen-Barnte fällt durch Döhler bereits in der 3. Minute das 1. Tor. Angestoß durch diesen Erfolg kämpfte die Gästemannschaft mit voller Kraft, um zu weite-ren Toren zu kommen. Wieder war es Döhler, der in der 6. Minute durch prächtige Kombinationen der Stürmer-reihe durch Koppball das 2. Tor erzielt. Lange jedoch sollte die Freude dieses 2:0-Vorprung nicht dauern, denn mittlerweile hatte sich Blau-Weiß gefunden. Gefährliche An-griffe mußte die VfV-Hintermannschaft fähren, um zunächst Gegentore zu verbüßen. Unverfänglicherweise gab der Schiedsrichter einen Straffschuß gegen den VfV, obwohl das Vergehen klar dem Platzbesitzer war. — Durch falsche Ab-wehr von K e d kam Blau-Weiß zum ersten billigen Gegen-tor. Nach kurzen Heißspiel fiel wiederum durch Straffschuß für Blau-Weiß der Ausgleich. Den harten Schuß konnte Red nur noch herbeiholen, 2:2. — Somit war der Ausgleich hergestellt. Unentnützig kämpften beide Mannschaften um

Im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niedersachsen

	Sp.	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
Arminia Hannover	7	6	1	1	16:5	12
Werder Bremen	7	5	1	1	20:10	11
Hannover 96	7	5	1	1	22:10	11
Eintracht Braunschweig	7	3	1	3	22:14	7
Borussia Harburg	7	3	2	2	22:14	7
FC 09 Wilhelmsburg	7	2	3	2	11:21	7
VfV Weine	7	2	3	2	10:11	5
Blau-Weiß Harburg	7	2	3	2	9:23	4
VfV Alstermühlen	7	2	3	2	8:23	4
05 Göttingen	7	1	4	2	9:26	3

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

	Sp.	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
FC Blumenthal	7	6	1	1	18:9	12
Bremer Sportverein	7	4	2	1	22:12	10
FC Voltmershausen	7	4	1	2	27:13	9
Sparta Bremerhaven	7	4	1	2	17:10	9
Sportfreunde Bremen	7	3	3	1	20:12	9
VfV Bremer	7	4	1	2	18:11	9
VfV Oldenburg	7	3	2	2	13:16	8
Blauweiß Gröpelingen	7	3	1	3	12:17	7
Germania Leer	7	2	3	2	14:16	6
SuZ Delmenhorst	6	2	3	1	32:24	6
VfV 94 Oldenburg	8	1	1	6	14:30	3
Sportfreunde Oldenburg	5	1	3	1	4:20	0

1. Kreisklasse, Staffel Nord

	Sp.	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
Arminia Wilhelmsbaben	5	3	1	1	10:7	7
SuZ 76 Oldenburg	7	3	1	3	13:15	7
VfV Alstermühlen	5	3	1	1	15:10	7
Wilhelmsbaber SV	5	3	1	1	15:11	7
Sturm Embden	4	4	1	1	2:3	6
SV Aurich	4	3	1	0	5:9	6
SuZ Embden	5	2	2	1	9:10	4
Viktoria Oldenburg	5	2	2	1	11:13	4
Wider Moringen	6	2	1	3	3:2	4
SV Wehrhanderhefen	5	1	1	3	8:17	2

1. Kreisklasse, Staffel Süd

	Sp.	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
Blütenfeld Wilhelmsbaben	6	4	1	1	16:5	9
Sport. Verein	5	3	1	1	16:9	7
Roland Delmenhorst	5	3	1	1	16:5	7
VfV Delmenhorst	5	3	1	1	16:11	7
Luftwaffe Delmenhorst	4	3	1	0	14:17	7
VfV Kloppenburg	4	2	2	0	16:14	6
FC Gröpelingen	5	2	2	1	17:10	6
Kalte Stiefelsh	5	1	3	1	7:10	4
Delmenhorster SV	5	1	3	1	3:9	3
FC Roda	4	1	1	2	3:2	2
VfV Vöningen	4	1	1	2	1:27	0

das Führungstor, beide Tore kamen abwechselnd in Go-fahrt. Bei einem Eckball rettet Red im letzten Augenblick. Im nächsten Augenblick gibt Anst ein Eck und vors Tor, aber den Schuß von Döhler hält der Torwart. — Eine Pause geht es in die zweite Halbzeit. Mit großem Eifer versuchen beide Mannschaften zu Toren zu kommen. Bei Blau-Weiß sind es die Außenstürmer, die gefährliche Flan-ken vor das Tor geben, aber die Gäste verteidigen sehr gut. Mitte der zweiten Halbzeit wird die Verteidigung über-spielt, und für Red unhaltbar führt Blau-Weiß 3:2. Drea-matische Szenen spielen sich jetzt ab; VfV wirft alles nach vorn. Schwedtmier ist es, der dann den Ausgleich erzielt. Beide Mannschaften und auch die Zuschauer geben sich bo-reits mit dem Ergebnis zufrieden, als wenige Minuten vor Schluß aus einem Gewühl vor dem VfV-Tor die vierte Tor für Blau-Weiß fällt. Kurz darauf ist Schluß.

Die Mannschaft des VfV zeigte ein gutes Spiel; Anst wurde stark bewacht, so daß er seine gefährlichen Schüsse nicht anbringen konnte; Red im Tor war nicht in bester Verfassung. Blau-Weiß stellte eine ausgeglichene Man-schaft, in der die hinteren Reihen sehr gut waren. Dem Spielverlauf nach ist ein Unentschieden für die Gäste ver-dient. — Schiedsrichter Gruber benachteiligte wiederholt die VfV-Mannschaft.

FC Blumenthal—Bremer Sportfreunde 3:1 (1:1)

Die Blumenthaler gewannen auf eigenem Platz auch dieses Spiel verdient, da die Sportfreunde sich mit dem Gegner auf dem etwas beschränkten Raum nicht abfinden vermochten. Nach einer Viertelstunde führte Blumenthal 1:0, doch gleich die Bremer bis zur Pause aus, um dann post-weihere Tore hinzunehmen zu müssen, als die VfVer das Tempo noch steigerten.

Bremer SV—Sparta Bremerhaven 2:1

Das gefrige Bezirksligaspiel zwischen dem Bremer Sportverein und Sparta Bremerhaven auf dem Sportplatz des Westens in Bremen endete leistungssprechend mit einem knappen 2:1 (0:0) der VfVer. Gewiß gehalten die Bremerhavener den Kampf lange Zeit in der ersten Spiel-hälfte ausgeglichen, ja sogar bisweilen überlegen, aber im ganzen gesehen, standen sie doch hinter den Leistungen der Bremer ein wenig zurück. Da sich beide Mannschaften auf massige, schlaglichere und zuverlässigere Verteidigungen stützten, kam es zu einem wenig interessanten Spiel, in dem die Stürmerreihen wenig zur Geltung kamen. Der Angriff der Bremer wies Mängel auf, lediglich der Rechtsaußen Niemeier kam über den Durchtritt hinaus. Bei den Bremerhavenern ist vor allem der linke Angriffsspieler zu erwähnen, der das Tor der Bremer mehr als einmal bedrohte. Der Rechtsaußen dagegen war ein vollkommener Verlager. Nach einer torlos verlaufenen ersten Spielhälfte kamen die Bremer im zweiten Durchgang nach 15 Minuten durch den Linksaußen Huhdorf zu ihrem ersten Treffer. Bremerhavener Tormann ließ einen scharfen Schuß Ebdobrs abprallen, und Huhdorf konnte durch energisches Nachdrücken den Ball ins Netz befördern. Eine Viertelstunde später folgte nach einem Zusammenstoß der beiden Außen Niemeier, Huhdorf durch den ersten das 2:0. Als dann wenige Augenblicke später die Bremerhavener durch einen Eismeter — der VfV-Verteidiger Robin hatte Bremerhavens Halblinken unfair im Straf-raum gelegt — zum 2:1 aufholten, sah es bereits nach dem Erfolg der Bremer aus. Mit ein wenig Glück verstanden sie es aber, ihren knappen Vorsprung zu halten.

In der Staffel Bremen-Süd

hatte VfV Osnabrück einen harten Kampf gegen Schwartzeich zu bestreiten, gewannen aber schließlich nach einer torlosen ersten Halbzeit doch mit 2:1 durchaus verdient. Der VfV Meyen trat auf eigenem Platz gegen Rapid Osnabrück an und holte sich nach einem 1:1 bei der Pause einen knappen 2:1-Erfolg, wie auch das dritte Punktspiel mit dem gleichen Ergebnis für Sparta Nord-born gegen SuZ Nieche endete. Hier fand das Ergebnis zur Pause schon fest. Zwei Neuzugangsspieler vervollständigten das Danabricher Fußballprogramm. Dem Spielverein 16 hatte sich Müller 05 zu Gast geladen, dem er knapp 1:2 (1:1) unterlag und 06 Danabrich spielte gegen Blauweiß Born einen verdienten 3:1-Sieg heraus.

Um den Hohen-Silberschild

In den vier Vorrundenpielen um den Hohen-Silberschild, die am Sonntag in Reich ausgetragen wurden, setzte sich in Berlin der Gau Brandenburg mit 5:1 (2:0) über die Vertretung von Döhrsen durch. Der Ulmer Silberschild-Kampf zwischen Waden—Wärtemberg und Bayern endete mit einem glücklichen 2:1 (2:0)-Sieg der Wadener. Mit dem knappen Ergebnis von 4:3 (2:1) holte sich in Dortmund Niedersachsen gegen Mittel-rhein den Sieg, während in Leipzig mit dem gleichen knappen Erfolg Sachsen—Schlesien mit 4:3 (3:2) über die Mitte, GfV triumphierte.

Niedersachsen siegt 4:3!

Im Regen holte sich in Dortmund auf dem neuen Ein-tracht-Platz Niedersachsen gegen Mittelrhein mit dem knappen Ergebnis von 4:3 (2:1) den Sieg, der in dem sehr flotten Spiel durchaus verdient war. Das Tor der Rheinländer hütete an Stelle von Pfaffenholz der Düsseldorf'er Hamler, der von seiner Verteidigung gut unterstützt wurde. Die größte Entschlossenheit der Niedersachsen-Sturmreihe ent-schied den Sieg, wobei der Mittelstürmer Ledemann alle vier Tore auf sein Konto brachte. Das Rheinland war durch Meier zwar in Führung gegangen und konnte bis zum 3:3 durch Hobein immer wieder gleichziehen. Ein Pracht-schuß Ledemanns brachte dann aber doch die Entscheidung.

Die Paarungen der Zwischenrunde

Nach den Ergebnissen der Vorrundenspiele, den Brand-enburg nach seinem Sieg im Jahre 1935 zu verteidigen hat, stehen nun die Spielpaarungen für die Treffen der Zwischenrunde fest. Am 18. November werden nur zwei Treffen zum Austrag gelangen, da Westfalen—Niedersachsen und Sachsen—Schlesien durch

ihre Siege in der Vorrunde gleich in die Vorkampfrunde gelangten. Die Spiele des 18. November sind: Branden-burg gegen Nordmark in Hamburg; Baden-Württemberg gegen Nordhessen-Südwest, für das der Austragungsort noch nicht bestimmt wurde. Die Sieger dieser beiden Spiele müssen sich dann mit den oben genannten Gangruppen um den Eintritt in das Endspiel auseinandersetzen.

Hoden in Bremen

Im einzigen Lokalspiel gewann der VfV 1875 über-rausend gegen den Bremer Hodeclub mit 3:2 (3:2). Horn hatte den Halbfeldler LGC zu Gast und konnte eine 1:3-(0:2)-Niederlage nicht verhindern, da die Stürmerreihe katastrophal arbeitete. Auch der West-Hodeclub spielte gegen seinen Hamburger Gast Broh-Hotell überlegen, verlor aber gleichfalls durch die schlechte Stürmerreihe hoch mit 2:6 (1:4). VfV Damen unterlagen gegen Halbfeld hoch mit 1:6 (1:4). Auch die Damen des VfV 1875 ließen sich von dem VfV hoch mit 0:8 (0:3) schlagen. Einen sicheren 5:2-Sieg errangen die Damen des Club zur Fahr über VfV Oldenburg (Damen) mit 5:2 (3:2). Gleichfalls recht sicher schlugen die Damen von Blauweiß die Reserve des VfV mit 5:0 (2:0).

... und in Hannover?

Durch den Ausfall der Hoden-Punktspiele war das Programm nur mager. Der Deutsche HC trat in einem Freundschaftsspiel gegen Altona-Bahrenfeld an und gewann glatt 4:0 (3:0) und der Deutsche SC gewann gegen den FC Braunschweig hoch mit 6:0 (5:0). Die Frauen des DFC Hannover spielten gegen den FC Braunschweig und unter-lagen klar mit 0:5 (0:2).

Ein spielfarter Neuling

Tu 76-Möler Nürtingen 11 (0:0)

Am der Kloppenburger Straße gab der Neuling der Klasse sein Debut in Oldenburg, und sogar mit gutem Erfolge. Es war ein Punktspiel mit seinen Licht- und Schattenseiten, in dem wir zur letzten Minute um Sieg und Punkte gerungen wurde. Das Unentschieden wird beiden Mannschaften gerecht, da sie sich kaum nachhaken. Auf beiden Seiten fanden zwei Ersatzleute, bei den Spielern mußte auf H. Meyer und Hans Wiele verzichtet werden.

Die Nürtinger Gäste liefen vor körperlich den Spielern überlegen und gab einen Gegner ab, der schwer zu schlagen ist. Die Elf machte einen gut trainierten Eindruck und spielte einen guten Fußball. Nebenbei gab der ersten Halbzeit lieferten sich beide Parteien einen hüßig ausgefallenen Kampf, in dem es vor beiden Toren heisse Momente gab, die jedoch zu keinem Erfolg führten. Erst nach dem Wechsel kamen beide Mannschaften zu je einem Treffer, und zwar gelang es Gustav Wiese in der 12. Minute nach dem Wechsel das Leder aus kurzer Entfernung unbehindert einzuschleusen. Die Nürtinger Gäste kämpften eifrig um den Ausgleich, der dann auch in der 18. Minute durch den Rechtsaußen Wehm. der ungedeckt zum Ausgleich einziehen konnte. Schmerzt dabei Wehm dabei, das Leder brachte ihm über die Hände, der Treffer schien vermeidbar. Jetzt gab es einen Kampf auf Beugen oder Brechen. Die Spielenden kamen zu gefährlichen Angriffen, besonders durch Eilers und Müller als Mittelfürer, der generische Fortschritt zeigte einige glänzende Paraden. Während der ersten Hälfte wurden die Gäste durch die Abwehrkräfte noch recht gefährlich, so daß die Entscheidung zum Sieg am so. Seidenen haben die. Zug stärker Bemühungen blieb es beim leistungsgerechten Unentschieden. Der Unparteiische W. A. (Victoria) hatte in dem barten Ringen keinen leichten Stand, erwischt sich selber jedoch als zu feindselig.

W. A. Spiel in Osterburg

Victoria-W. A. kombinierte 2:1 (0:1)

Im Rahmen der W. A. Großherrenanstaltung der Ortsgruppe Osterburg der W. A. W. fand obige Begegnung auf dem Victoriaplatz an der W. A. statt. Da die Bestimmungen des W. A. für dieses Treffen keine erste Garnitur stellen zu können, die zum Punktspiel in Osterburg angetreten wurde, mußte, fehlgeschlagen waren, festsetzte die W. A. einen kombinierten W. A., die sich auf aus der W. A. so. Auf diesen Umstand ist wohl auch der gegen sonst erhebliche schwächere Besuch zurückzuführen. Nach Schluß des Spieles kam eine ganze Reihe Besucher durch eine Gratisverlosung in den Besitz guter Gewinne.

Victoria trat mit seiner kompletten ersten Garnitur an und hatte Mühe, gegen die ohne Freiwort und ohne antretenden W. A. einen halben 2:1-Zieg herauszuholen. Ein Unentschieden hätte das Spielgeschehen richtiger wiedergegeben. Die Hintermannschaft der W. A. waren in gewohnter Form, dagegen aber die Abwehrkräfte, besonders die Halbfürer, äußerst schwach, worunter die Abwehrkräfte litten. Beim W. A. waren Zwoboda, Moncke, Köhnen und Maschen die Leistungsträger, besonders hervorszuheben ist aber die sichere Arbeit Zwobodas. Im allgemeinen wurden jedoch keine überlegenden Leistungen abgeben, erfolgreich war der gute Kampfgeist auf beiden Seiten. Während der ersten Hälfte war der W. A. auf Grund seines besten Zusammenspiels und der guten Aufbauarbeit des Mittelfürers Moncke, der allerdings nach dem Wechsel stark nachließ, der bessere. Victoria kam während der zweiten Halbzeit besser ins Rennen, wo es auch gelang, den snappen Sieg zu schaffen.

Da kein Unparteiischer erschienen war, sprach W. A. Anst (Victoria) ein, der allerdings wenig überzeugte; vor allem mit der Abwehrregel steht er auf dem Kriegsfuß, und seine Entscheidung war recht zweifelhaft.

Der Spielverlauf: Der W. A. kommt gleich gut ins Rennen. Auf Grund eines gut getretenen Gede nach Wachsen kann Köhnen in Führung bringen. Die W. A. weichen liegen durchweg im Vorteil, können jedoch Wehrlich nicht überwinden. Victoria kommt schwer ins Spiel; trotz guter Arbeit der Abwehrkräfte kann der Sturm die Vorlagen nicht ausnützen; Südre und besonders Köhnen wehren sicher ab. Auf der Gegenseite werden den W. A. einige günstige Gelegenheiten durch Wehrlich verschafft. Hierbei traf der Leiter leider nicht immer das Richtige. Die W. A. Spieler kamen zu einigen guten Angriffen, die jedoch die beiden Abwehrkräfte durch unparteiische Schiedsrichter nicht auf beiden Seiten. Wehrlich ist der W. A. nicht ausgenutzt; beide Torwächter haben Gelegenheit, sich anzuschauen. Es bleibt beim Punktspiel beim 1:0 für W. A. Nach dem Wechsel kam anfangs ein hartes Tempo im Spiel, das leider nicht von langer Dauer war. Für ein hartes Nempeln eines W. A. Verteidigers verbandt der Schiedsrichter einen Elfmeter. Eine äußerst harte Entscheidung. Unbehalt ist der Ausgleich erzielt. Die W. A. torlos bleibt mächtig auf, das Spiel wird jetzt durch Schiedsrichter W. A. Wehrlich. Beide Mannschaften sind auf dem russischen Boden stark abgekämpft und trennen sich mit 2:1 für Victoria.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Neben zahlreichen Punktspielen kamen noch einige Gesellschaftsspiele zum Austrag, so daß es bei dem herrlichen Fußballwetter ein umfangreiches Programm gab. Nur drei Spiele fielen aus.

Die Punktspiele der 2. Kreisklasse

Glück auf 1-Grate 1:11 (4:0)

Die Turner konnten am Wälderwege einen leichten zweifelligen Sieg landen, da die Grater nur mit neun Spielern antraten. Wenn sich die Gäste aus anfangs noch einigermaßen durchgehen konnten, so distrierte aber Glück auf mehr und mehr das Spielgeschehen, so daß es eine einseitige Angelegenheit wurde. Erst beim Stand von 6:0 kamen die Grater zum Obrenort. Trotz der hohen Niederlage kämpften die neun Grater mit großem Eifer und letztem Einsatz.

Schmiede 1-W. A. 94 2:34 (2:0)

Die Grünweihen brachten es fertig, die Schmiede auf ihrem Gelände zu schlagen. Die W. A. Spieler hatten in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel und führten verdient mit zwei Toren. Nach dem Wechsel kamen aber die W. A. mächtig auf, so daß bald der Ausgleich erzielt war. Die Schmiede hat auf, so daß bald der Ausgleich erzielt war. Die Schmiede hat auf, so daß bald der Ausgleich erzielt war. Die Schmiede hat auf, so daß bald der Ausgleich erzielt war.

Zweelbäte 1-W. A. 2 1:2 (0:2)

Die Flieger konnten in Zweelbäte nicht recht Fuß fassen, da ihnen der Platz nicht lag. Die Zweelbäter gestaketen das Spiel nach dem Wechsel völlig offen und boten nach etwa 20 Minuten ein Tor nach. Kurz vor Schluß vergaben die W. A. Spieler die Ausgleichschance, indem sie einen Elfmeter anstießen. Wegen der übrigen Spiele bitten wir um Beachtung der Rubrik „Oldenburger Vereine melden“.

Uebersetzungen in Württemberg und Bayern

Aus den deutschen Fußball-Gauen

Am ersten Novembersonntag wurde das Meisterschaftsprogramm in allen Gauen glatt durchgeführt, obwohl das mancherorts sehr unangünstige Wetter die Spiele stark beeinflusste. Größere Uebersetzungen gab es diesmal aber nicht - abgesehen von Württemberg und Bayern.

In Ostpreußen erzielte Gedania Danzig im Lokalderby gegen die Polizei einen überraschend hohen 8:0-Zieg. Aus dem Gau Pommern wird ein glatter 3:1-Zieg der Stettiner Polizei über den Greifswalder SV, dagegen eine überraschende 0:2-Niederlage des Stettiner SV in einem Gesellschaftsspiel gegen Victoria Stolp gemeldet.

Rund 10 000 Zuschauer wohnten in Brandenburg dem Kampf zwischen dem Berliner SV 92 und Tennis Borussia bei. Das Ergebnis von 2:2 wurde den Leistungen beider Mannschaften gerecht. Am Gesundbrunnen waren beim Kampfe zwischen Hertha BSC und Wader 04 nahezu 20 000 Zuschauer versammelt. Die Hertha-Mannschaft zeigte eine einheitliche Leistung, die mit 2:1 gabelnähig zu knapp zum Ausbruch kam. Victoria 89 erlitt gegen Novawes 03 eine unerwartete 0:1-Niederlage, ebenso verloren die Elektrizität gegen Blauweiß überraschend 1:2. Union Cb. wurde mit Minerva 93 sicher 2:0 fertig.

In Schlesien „siet“ der VfR Gleiwitz immer noch das Tabellenende. Am Sonntag wurde der Gaumeister wiederum geschlagen und zwar von Hertha Breslau sicher mit 5:3. Neutoren 09 erzielte über Breslau 06 einen hohen 9:2-Zieg, dagegen verlor der Tabellenführer Preußen Hindenburg gegen Ratibor 03 unerwartet 1:2.

Das einzige Punktspiel in Sachsen zwischen dem Meißner SV und dem VfB Leipzig endete unentschieden 1:1. Im Gau Mitte baute Dessau 05 den Vorrang mit einem 2:1-Erfolg gegen Merseburg 99 weiter aus.

Einen zweifelligen Sieg erzielte im Gau Westfalen Borussia Dortmund über TuS Bochum. Mit 10:2 gewann Borussia überraschend hoch. Das Spiel Herten-Erie 08 endete unentschieden 3:3.

Mit größtem Interesse sah man am Niederrhein der Begegnung Fortuna Düsseldorf-VfL Venrath entgegen. Es gab ausgeglichene Leistungen und schließlich ein gerechtes 2:2, das den Glückstritten die Tabellenführung brachte, da SVV Eberfeld gegen Duisburg 99 2:3 verlor. Schwarz-Weiß Essen und Rot-Weiß Oberhausen trennten sich 1:1.

Am Mittelrhein ließ sich der Kölner VfV vom SV Beuel 0:3 schlagen.

Aus dem Gau Nordhessen interessiert in erster Linie der hohe 6:2-Zieg des VfV Friedberg über Kurhessen Marburg.

Die Führung im Gau Südwest übernahm Borussia Worms mit dem 5:2-Zieg über die Saarbrücker Sportfreunde. Die Offenbacher Ritters erreichten gegen den VfV Frankfurt nur eine 2:2-Punkteteilung. Eicher mit 4:1 schlug der VfV Birmanens den VfL Saarbrücken, dagegen hatte es Eintracht Frankfurt schwer, im Kampf gegen Union Niederrad mit 2:1 die Oberhand zu behalten.

In Baden festigte der 1. FC Vorheim seine führende Position durch ein 3:1 gegen FC 04 Raßau. Waldhof Mannheim mußte sich mit einem 2:2 gegen den VfL Redarau zufrieden geben.

In Württemberg erlitt der VfB Stuttgart nach fünf gewonnenen Spielen seine erste Niederlage mit 3:4 gegen Union Wödingen.

Die Senation in Bayern war der 4:0-Zieg des gefährlichen Außenseiters FC Augsburg über den 1. FC Nürnberg. Nach dem guten Aufgange in den Tischmann-Pokal-Spielen hatte man Schweinfurt 05 einen Sieg über

Wader München zugetraut. Es kam aber anders und die W. A. Weihen gewannen 1:0. Die beiden übrigen Spiele hatten die erwarteten Resultate: SVB G. A. Nürnberg-Bayern München 2:1, VfB Ingolstadt-VfB Coburg 2:1.

Hollstein Kiel gewann 3:0!

Die erste Niederlage des SV 28

10 000 Zuschauer erlebten in Kiel einen von der ersten bis zur letzten Minute spannenden Kampf der beiden Spitzenreiter im Fußballgau Nordmark. Die Kieler gewannen dieses Spiel überraschend sicher 3:0 (2:0), denn niemand hatte wohl mit einer Niederlage des SV 28 gerechnet. Hollstein legte sich auf die taktische Maßnahme, den besten und gefährlichsten Mann des SV 28, Roack, sorgsam zu bedecken und festsitzeln. Ohne Roack war der Angriff der Hamburger nicht stark genug, um die betont auf Deckung spielenden Kieler ernstlich zu gefährden. Den Kieler eröffnete Linten schon in der dritten Minute, in dem er einen Flanke von Ziark verwandelte. Schon in der siebenten Minute hieß es 2:0 für Hollstein, ein Lattenfuß kam zu Wöschel, der mit dem Kopf verwandelte. Nach der Pause war der SV 28 leicht überlegen, aber nur 6 Ecken waren die Ausbeute. So blieb es bis zur letzten Viertelstunde, da setzte der SV 28 alles auf eine Karte, nahm Dörfel aus der Verteidigung nach vorne und ging zum Ehrenspiel über. Zehn Minuten vor Schluß stellte Schmidt für Kiel den Sieg her.

Die beiden in Hamburg ausgetragenen Spiele brachten Siege der Favoriten. St. Pauli hatte gegen Victoria etwas Rech. Nach einer überlegenen torlosen ersten Halbzeit nahm Victoria das Heft in die Hand und gewann knapp und glücklich gegen 10 St. Paulaner 3:2.

Der Gaumeister Elmshüttel war wieder gut in Form und ließ Altona 93 nicht sehr auffommen, um 6:2 zu gewinnen, mußte S. P. B. weitere Nerven lassen, denn die Polizei gewann sogar im Handgipfel 6:0 (2:0).

Die Gauflagabende hielt nummehr SV 28 mit 14:2 Punkten vor Hollstein mit 13:3 Punkten und Victoria mit gleichfalls 13:3 Punkten aus je 8 Spielen an der Spitze.

Unentschieden in Amsterdam

Holland-Norwegen 3:3 (0:1)

Im Olympischen Stadion zu Amsterdam wurde am Sonntag vor 30 000 Zuschauern der Fußball-Weltkampf zwischen dem Olympia-Dritten Norwegen und Holland ausgetragen. Obwohl Norwegen mit Ausnahme des Halbfinten in der gleichen Belegung antrat, mit der im Olympischen Fußballturnier die Bronzene Medaille erstritten wurde, reichte es nicht zu einem Sieg gegen die aufopfernd spielenden Holländer. Die Norweger zeigten vor allem im Aufstieg die besseren Leistungen, waren auch im Sturm gefährlicher, doch machten Hollands Spieler durch Eifer die Kiemen Vorteile der Gäste wert. In der 20. Minute brachte Norwegens Mittelfürer W. Martinsen die Gäste in Führung, die den Vorrang auch bis zur Pause behaupten konnten. Nach dem Wechsel erzwang Holland in mächtigem Mittelfeld Nachdruck in der zweiten Minute durch den Flüter ging Holland durch den Ausgleich, und 5 Minuten mit 2:1 in Führung. Norwegens Anstrengungen wurden in der 27. Minute durch ein Tor des Infsenkens Arne Brustad belohnt, und in der 35. Minute zogen die Gäste durch ihren erfolgreichen Einfall ausen wieder in Front. Hollands mächtiger Endpunkt erbrachte in der vorletzten Minute durch den Halbdritten de Voe nach den verdienten Ausgleich 3:3. Schiedsrichter Witem-Berlin hatte bei dem fairen Spiel ein leichtes Amt.

Die Spiele der Handballer . . .

SVB gewann in Bremen - Sportfreunde spielte unentschieden

Am ersten Novembersonntag kamen

in der Gauklasse

drei Spiele zum Austrag. Die Begegnung MTV Braunschweig-Flakobadener Wollenbüttel war kurzfristig abgesetzt worden. Der Tabellenführer Germania VfV sicherte sich mit dem 7:4-Erfolg über 1887 beide Punkte, dagegen wurde der MTV 39 Hannover von dem VfL Kimmern überraschend mit 4:5 geschlagen. In Bremen trennten sich Blauweiß und der MTV 28 Eintracht unentschieden 9:9. In einem Freundschaftsspiel schlug die Polizei Hannover den Bezirksklassenvertreter und ersten Gaumeister von Niedersachsen, 1910 Kimmern, mit 14:6.

In der Bezirksklasse

des früheren Bezirks 1, Bremen-Osnabrück, herrschte am Sonntag Hochbetrieb. In der Staffell 1 blieb der Favorit Bremer Turngemeinde weiterhin ohne Punktverlust, da die VfV ihr Spiel gegen den Tabellenführer T. V. Grambeke zu einem hohen 8:3 (4:1)-Zieg gestalten konnte. Die Mannschaft der T. V. holte sich vom T. V. W. 10:1 in Bremerhäusern durch einen 4:1-Zieg beide Punkte. Dem Oldenburger Turnerbund er ein gutes Stürmerpiel bot, gelang über den Bremer Sportverein ein schöner 7:3 (2:1)-Zieg. In Delmenhorst lieferten sich der T. V. e. h. o. h. e. r. VfL Ballspielverein und MTV 28 Sportfreunde ein ausgeglichenes Treffen, das unentschieden 2:2 (1:2) endete. - Die Staffell 2 sah drei Begegnungen auf dem Plan. Die T. V. e. m. e. l. i. n. g. holte sich über den SV W. e. d. e. r. T. V. einen hohen 9:3 (5:2)-Zieg. Der T. V. u. m. e. n. t. h. a. l. e. r. T. V. konnte dem T. V. W. a. h. n. g. s. v. o. r. h. a. d. ebenfalls die Punkte abnehmen und quittierte am Schluß über einen 14:7 (8:6)-Erfolg. Der T. V. e. h. o. h. e. r. T. V. weifte an der Unterwehr und mußte durch den T. V. e. h. o. h. e. r. T. V. eine unglückliche 5:6 (1:2)-Niederlage einstecken.

Harter Kampf in Delmenhorst

Delmenhorster SV - Sportfreunde Oldenburg 2:2 (1:1)

Die 1. Handballmannschaft des MTV Sportfreunde mußte gestern die Reise nach Delmenhorst antreten. Obgleich die Soldaten in härtester Belegung antraten, kamen sie nicht an die von ihnen im Spiel Heer - Jütl geeigneten Leistungen heran. Die Mannschaft mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Die Hintermannschaft der Soldaten war der beste Teil, während der Sturm durch Einzelspiel und schlechtes Schießen sich manche gute Gelegenheiten verlor. SVB stellte eine eifrige und schnelle Mannschaft, die auf allen Posten gut

besetzt war. Der beste Teil war ebenfalls die Hintermannschaft. Schiedsrichter Saul-De W. konnte nicht gefallen. Er benachteiligte die Oldenburger Soldaten stark und ließ Härten aufkommen, die bei etwas sicherem Eingreifen hätten vermieden werden können.

Zum Spielverlauf: Delmenhorst hat Anwurf und leitet sogleich einen Angriff ein, der von der sicheren Sportfreundeverteidigung abgefangen wird. Im Gegenangriff der Soldaten setzt der Mittelfürer der Sportfreunde einen scharfen Schutz gegen die Kette. Wenige Augenblicke später ist es Driesen, der über das generische Tor schießt. Die Soldaten können das Spiel leicht überlegen gestalten. In der 6. Minute täuscht Dorowitsch geschickt einen Verteidiger und schießt zum 1:0 ein. Aber auch die Delmenhorster waren mit gefährlichen Angriffen auf, so daß Kopf im Tor sein können unter Beweis stellen muß. Nach westlichen Angriffen kommt Delmenhorst in der 16. Minute durch Strauß zum Ausgleich. Die Sportfreunde sind auch weiterhin im Angriff, aber die Schüsse sind zu ungenau und oft nicht vorbeis, überhin - aber auf den Mann geschossen. Nach schönem Zusammenpiel kann Driesen auf gute Vorlage von Dorowitsch seinen Mannschaft abermals die Führung erringen. Wenige Augenblicke später erzielt der Mittelfürer der Soldaten durch fabelhaften Rückhandwurf ein drittes Tor, das aber wegen angeblichen Verretens des Schützresses nicht gegeben wird. In der zweiten Halbzeit leiten die Delmenhorster einige gefährliche Angriffe ein, die aber zu keinem Erfolg führen. Das Spiel wird härter. Leider ist der Schiedsrichter nicht in der Lage, diese aufkommenden Härten zu unterbinden. Der Sportfreunde Sturm ist vom Schuppel verfolgt. Den Stürmern will nichts gelingen. Selbst mehrere Strafwürfe bringen nichts ein. In der Mitte der zweiten Halbzeit kommt Delmenhorst durch den Halbfinten zum Ausgleich. In der letzten Viertelstunde wird das Spiel immer härter. Trotz größter Anstrengungen von beiden Seiten gelingt es aber keiner Mannschaft mehr, den Führungstreffer zu erringen. Ein wenig schönes Spiel ist zu Ende, das unsere Soldaten bei etwas besseren Schußleistungen sicher für sich hätten entscheiden können.

SVB holt die ersten Punkte!

Bremer SV in Bremen 7:3 (2:1) geschlagen

Gestern weifte der Oldenburger Turnerbund in Bremen und vor Gast des Bremer Sportvereins. Dargestellt wurden die Hoffnungen, die man auf die Mannschaft gesetzt hatte, erfüllt. Der Sturm der Oldenburger zeigte abermals eine Umwertung. Es setzte Hölzer, er ist nach Bismarck bereit. Dafür wirkte aber Albers erstmalig wieder

Oldenburgs Ringer ehrenvoll unterlegen

Heros Oldenburg—Siegfried Kap Horn Wilhelmshaven 12:30 (9:12)

Im Rahmen der großen Rundgabe für das W & W Sieg auf der Meisterkämpfmannschaftsfest unserer Heros ringer gegen Siegfried Kap Horn, Wilhelmshaven. Letztere, die kürzlich auf seiner Fahrt durch Mitteldeutschland aus zehn Kämpfen zehn einwandfreie Siege heimbrachte, und sich somit als eine der stärksten Mannschaften Deutschlands bewährt, hatten nicht in allen Kämpfen ihre erste Vertretung mitgebracht, aber eine Mannschaft alter Routiniers, die auf allen Plätzen gut besetzt waren.

Das wahrnehmbare Ergebnis gibt die gegenseitigen Leistungen nicht richtig wieder. Die Oldenburger haben ihre hohe Niederlage, schlechthin, nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sie einmal im Schwergewicht die Punkte — sechs für die beiden Durchgänge — kampflös von dem Gegner überlassen mußten, und weiter manden ihrer ausüchtreichsten Leute eine Gewichtsklasse höher kämpfen lassen mußten. Dies zeigt am deutlichsten eine Gegenüberstellung des Gesamtgewichts, das bei den Kämpfen 822 Pfund, bei den Herosleuten aber nur 763 Pfund betrug. Das ist ein Gewichtsnachteil von durchschnittlich 10 Pfund!

Nach der Begrüßung der Gastmannschaft und der Zuschauer, unter denen sich erfreulich viel Jugend befand, durch Vereinsführer Schmidt begannen die Kämpfe, die in dem neuen Gausportwart Erg-Bremen einen ausgezeichneten Leiter hatten.

Antanngewicht: Schuls-Heros (95 Pfund) — Vlent-2AS (112 Pfund). Zwei altbewährte Kämpfer und Mattenfüße eröffnen die Kämpfe. Schulz wehrt sich tapfer, ist aber dem am Gewicht, an Kräften und hinsichtlich des Alters zu stark überlegenem Vlent nicht gewachsen und verliert ehrenvoll nach sieben Minuten durch Schlüssel-halb-nelson bzw. im zweiten Gang nach 3 1/2 Minuten durch den gleichen Griff.

Herbergewicht: Schaffranek-H. (120) — Gronewald (122). Der junge Schaffranek kämpft einen guten und

vielversprechenden Kampf, ist aber dem alten Mattenfüße aus den Jabelbüden nicht gewachsen, der nach 2 1/2 Minuten durch Aufreißer mit Hammerlock bzw. nach 3 1/2 Minuten durch Untergreif von vorn gewinnt.

Leichtgewicht: Horn (130) — Warfsmann (130). Der junge Oldenburger Horn ist ein ausgezeichnete Techniker. Sein Kampfstil offenbart immer neue Schönheiten. Er geht forsch ran und befehlt den erprobten Gegner nach 2 1/2 Minuten durch Abfangen einer Schleuder und nach 1 Minute durch Einbrüden der Brücke.

Mittelgewicht: Junga-H. (130) — Eigbrecht (136). Beide Kämpfer sind sehr stark und außerordentlich ruhig. Junga enttäuscht nach der angenehmen Zeit und legt den alten Routinier nach 7 Minuten durch Abfangen eines Halbnelson. Dieser dreht aber im zweiten Gang den Spieß um durch Einbrüden der Brücke nach 6 Minuten.

Mittelgewicht: Hahn-H. (142) — Müller (158). Trotz enormen Gewichtsnachteils kämpft der hoffungsvolle Oldenburger ganz groß und bringt den bärenhaften Gegner nach 4 Minuten durch Abfangen eines Ausbebers auf die Schultern. Dieser legt im Rückkampf alles dran und gewinnt nach spannendem und temperamentvollem Kampf nach 8 Minuten durch Abfangen eines Ueberführers.

Halbschwergewicht: Voigt-H. (146) — Krüger (164). Dem urgewaltigen Krüger ist der auch gewichtlich zu stark gehandicapte Oldenburger nicht gewachsen. Er verliert in Ehren nach 3 1/2 Minuten durch Rücktreiber und nach drei Minuten aus der Bodenlage.

Die gute Gesamtleistung der Oldenburger wurde auch vom Gausportwart herorgehoben. Nach den Kämpfen dankte der Ortsgruppenleiter der DZWB, Wg. Hoffmann an n, den Sportlern für ihre Mitwirkung bei der guten Sache und wußte in mitreißender Weise von dem Kampf der nationalsozialistischen Kämpfer um Osternburg, und von dem Kampfe des WZB gegen Hunger und Kälte zu berichten. Begeistert stimmte man in den Gruß an den Führer ein.

mit, der legt im Arbeitsdienst ist und daher bislang nicht spielen konnte. Die neuen Spieler Trobom und Vogt waren diesmal auf Vereins-, Meisterschafts einsetzt worden. Die Umkleitung betrieblie sich sehr gut. Das Spiel im Sturm wurde dadurch weiter ausgebaut und der Erfolg blieb nicht aus. Trobom, gut bedient, war in prächtiger Schußlaune und vermochte nicht weniger als sechs Tore zu erzielen.

In der ersten Halbzeit zeigte die Hintermannschaft der Turner ein ausgezeichnetes Spiel. Der Zornart hielt, was zu halten war und zeigte ein gutes Spiel. Die Verteidiger spielen sehr überlegt und waren auf dem barten Platz sehr schnell. Die Laufreihe war in der Verteidigung wie auch im Spielaufbau gut, wobei der rechte Flügel gegen die anderen etwas abfiel.

In der zweiten Halbzeit war die Hintermannschaft nicht mehr ganz so gut. So kam es, daß sich mehr aus der Defensivbrücke heraus spielte wurde. Wie gefährlich aber die Durchbrüche blieben, zeigten die Torerfolge, die in der zweiten Halbzeit erzielt wurden.

Spielverlauf. Das Spiel beginnt mit einer halben Stunde Verspätung. DZB hat Wahl und spielt mit der Sonne. Gleich zu Beginn setzt sich, daß beide Mannschaften auf Sieg spielen. Die Turner finden sich etwas schneller und spielen leicht überlegen. Nach etwa 10 Minuten kann der Rechtsaußen der Oldenburger eine gute Vorlage zur 1-0-Führung verwenden. Bald darauf erzielt der Linksaußen das zweite Tor. Nun kommt der DZB etwas auf, und bald hat der Rechtsaußen das Torverhältnis auf 2:1 gebracht. Bis zur Halbzeit bleibt das Resultat unverändert. Der DZB hatte noch mit seinen Schützen, und die drei Tore, die der Sturm nach Abschluß vom Schiedsrichter nicht abgeben werden. Nach der Halbzeit haben zunächst beide Mannschaften gleiches Spiel. DZB erhöht durch Straßhof auf 3:1. Bremen dort bis zu 3:2. Wiederum verbessern die Gäste auf 4:2, doch DZB kommt sehr schnell wieder bis auf 4:3 heran. Die Bremer wollen jetzt mit Gewalt den Sieg erzwingen. Ihr Spiel wird reichlich hart und häßlichen auch unfair. Der DZB spielt etwas in der Verteidigung, macht sich jedoch bald wieder frei. Ein Straßhof des Linksaußen brachte das Resultat auf 5:3 für den DZB. Bis zum Schluß des Spiels konnte derselbe Spieler das Resultat dann noch auf 7:3 erhöhen. Der Sieg der Oldenburger, die in der Aufstellung: Haasen, Vandy, Weigener, Hellwig, Schmidt, Künzler, Trobom, Bremer, Albers, Ruch und Vogt spielen, war durchaus in dieser Höhe verdient. — Bei den Gästen zeigten die Hüftstürmer und der Mitteläufer ein gutes Spiel. — Soffentlich ist der Turnerbund in den nächsten Spielen eben so gut, damit er endlich seine Stellung in der Tabelle verbessert.

TS Oversten—WZ 94 Oldenburg 2:1 (1:1)

Auf der Johnwiese in Oversten kam es zu dem erwarteten harten und schnellen Kampf, der dem Platzbesitzer einen stuppen und sehr glücklichen Sieg brachte. Beide Mannschaften fanden sich nichts nach. Das Spiel war während der ersten Hälfte ausgeglichener. Der WZ, der gestern erstmals in die Spiele eintritt, enttäuschte nach der angenehmen Zeit und stellte eine technisch gute und schnelle Mannschaft. Nicht ganz befriedigen konnte allerdings der Sturm, der es nicht verstand, die zahlreichen Torgelegenheiten auszunützen. Auch die Overstener knüpfen wieder an frühere gute Leistungen an, wenn auch die Rücken, die durch den Abgang guter Spieler entfallen sind, von den Nachwuchsspielern noch nicht ganz ausgefüllt sind. Stark und ball-sicher war die Hintermannschaft mit dem sehr guten Torwächter S. Kroog und Mitteläufer E. Harms. — Im Angriff war Sublimant der gefährlichste Stürmer, dessen Tor-schüsse aber mitunter sehr unplatziert waren. Auch beim WZ konnte die Hintermannschaft, vor allem der Verteidiger Breitung, gefallen. Der Angriff hatte in dem langen und gefährlichen Mittelstürmer, der aber leider zu oft eigenmächtig und unfair spielte, seinen besten Spieler. — Der nasse und glatte Boden machte beiden Mannschaften stark zu schaffen. Mit der ersten Halbzeit ging Oversten durch den Halbrochten in Führung, doch konnte der WZ noch vor der Pause aus-gleichen. Weiterhin hatten bis dahin die Hintermannschaft sehr gut gearbeitet. Nach dem Wechsel kam Oversten durch einen Bombenschuß von Sublimant zum entscheidenden Tor. Pfosten und Latte und die guten Torhüter verhindern beider-seits weitere Tore. Einen Schuß an die Innenlatte des TG-Tores wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt, da der Ball die Linie nicht überschritten hatte. Kurz vor Schluß wurde Breitung (WZ) wegen unfairen Spiels des Felbes verwiesen. — Einige Spieler des WZ trugen eine unange-bracht harte Note ins Spiel, und da auch der Platzbesitzer hart zugriff, hatte Schiedsrichter Meber (ZuS) seinen leichten Stand. — Ein Unentschieden bzw. ein knapper WZ-Sieg wäre auf Grund der zahlreichen Torgelegenheiten nicht unbedeutend gewesen.

ZuS 76—Bürgerfelder Td. 1:11

Auf dem Sportplatz an der Glopbenburger Straße standen sich die Mannschaften im Punktspiel gegenüber. WZ hatte seine Mannschaft weiter verstärkt; vor allem zeigte der neue Mitteläufer ein gutes Spiel. In der gesamten Mannschaft war sein schwacher Punkt. ZuS dagegen zeigte ein sehr schwaches Spiel. Keils im Tor hielt, was er halten konnte. Die Verteidigung konnte gar nicht befriedigen; viele Tore kommen auf das Konto dieses Mannschaftsteils. Die Lauf-reihe war teilweise überaus nicht da. Infolge dieser schwachen Leistung der Hintermannschaft konnte der Sturm natürlich auch sehr schlecht ins Spiel kommen. In der ersten Halbzeit sah man noch ein ziemlich verteiltes Feldspiel, in dem WZ stets führend war, jedoch hätte ZuS in dieser Spielhälfte einige Tore mehr schießen müssen. Beim Stand von 4:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause hatte ZuS kaum noch eine Chance, um zu Erfolgen zu kommen. WZ war noch siebenmal erfolgreich und hatte das Spiel beim Schlußpfiff mit 11:1 Toren verdient gewonnen. Schiedsrichter Jhnen (WZ) war dem Spiel ein guter Leiter.

Beiratsklasse Staffel 1					
	Sp.	gew.	unents.	vert. Tore Pkt.	
DZB Delmenhorst	5	4	0	1	36:18 8:2
Zv. Gramote	6	4	0	2	60:26 8:4
WZ 94	3	3	0	0	19:7 6:0
Sportfreunde Oldenburg	3	2	1	0	6:5 5:1
Delmenhorst B	4	2	1	0	14:14 5:3
ZvB Adler Rüstingen 4	2	0	2	0	19:16 4:4
Oldenburger Td.	5	1	0	4	23:34 2:10
WZ 94	2	0	0	2	5:15 0:4
Zv. Woltmershausen	6	0	0	6	6:39 0:12

1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg					
	Sp.	gew.	unents.	vert. Tore Pkt.	
Obhfelder Sportverein	2	2	—	—	14:7 4 4
Bürgerfelder Turnerbund	3	2	—	—	26:9 4
Zv Oversten	2	1	—	—	3:10 0
WZ 94	1	—	—	—	1:2 0
ZuS 76	2	—	—	—	2:18 0

Beiratsklasse Frauen (Oldenburg—Ostfriesland)					
	Sp.	gew.	unents.	vert. Tore Pkt.	
WZ 94 Oldenburg	2	2	—	—	8:1 4
Germania Leer	2	1	—	—	14:6 4
ZuS 76 Oldenburg	2	1	—	—	3:5 2
DZB Delmenhorst	1	—	—	—	2:6 0
DZB Oldenburg	1	—	—	—	1:10 0

Frauen DZB—ZuS 76 1:3

Diese beiden Mannschaften lieferten sich auf dem Haarensch einen abwechselungsreichen und interessanten Kampf. ZuS stellte die bessere Mannschaft auf den Platz; gut war vor allem die Laufreihe. Der Sturm spielte sich immer sehr gut durch, dann sollte aber der sichere Torwurf, zwischen den Pfosten hatte ZuS eine neue Spielerin, die sich gut einfügte. DZB hatte in der Mannschaft einige gute Einzelspielerinnen, die aber im Zusammenfall noch viele Wünsche offenließen. ZuS war immer etwas mehr im Angriff und konnte bis zur Halbzeit eine 2:1-Führung herausholen. Nach dem Wechsel wurde ZuS noch überlegen, und bei einem etwas besseren Torwurf hätte ein höherer Sieg erzielt werden müssen. Nur einmal landete der Ball noch im Netz des Gegners, so daß das Ergebnis am Schluß des Spiels 3:1 für ZuS war. Schieds-richter Gerdes (Tdd) leitete das Spiel gut.

Germania Leer—DZB Delmenhorst 6:2

In härtester Belegung lieferten die Reerer Mädels gegen die robust spielenden Gäste ein vorzügliches Spiel. Bereits bei der Pause stand der Kampf 4:0. Nun holte DZB zwei Tore auf. Gegen Schluß war aber Leer wieder fast überlegen und gewann verdient mit 6:2 Toren.

Tdd 5. 2. Kreisf.—DZB 2. 11:4 (7:1)

Auf dem Haarensch errang Haarentor den erwarteten Sieg. Das Spiel der Haarentoren war in der ersten Halbzeit sehr gut, während es in der zweiten Halbzeit nicht mehr recht flapperte. DZB hatte nur 4 Stürmer zur Stelle und war so von vornherein im Nachteil. Der Spielverlauf: DZB wirkt an-scheinlich Haarentor Sturm vor. Der Wurf landet knapp im Aus. Wenig später ist jedoch Nr. 1, durch den Rechtsaußen scharf eingeworfen, fällig. Nr. 2 folgt durch denselben Spieler. Auch DZB kommt jetzt verständiglich gut durch, zum Torwurf langt es aber nur einmal. Haarentor kann noch fünfmal ein-schießen. In der zweiten Halbzeit stellt das harte Angriffs-spiel der Haarentoren merklich ab. Dabei lieh sich in der ersten Halbzeit verausgabt? Trotzdem sie weiterhin überlegen spielen, legt sich der Sturm selten durch. Auch Rücken die Läufer zu weit auf und stören die eigene Stürmer im Aufbau. So kommt

In wenigen Zeilen

Zu einem neuen R.-o-Sieg

Kam der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser bei der zweiten Berufsflug-Voranstellung in der Röhner Rheinland-halle. Der Franzose Emile Olive, der erst vor wenigen Wochen nur nach Punkten in Berlin gegen Adolf Witt-Kiel verloren hatte, gab nach einem schweren Kinnhaken bereits in der zweiten Runde auf. Im zweiten Hauptkampf des Abends kam der deutsche Schwergewichtmeister Hans Schön-rath-Arefsch nach 10 Minuten zu einem verdienten Punktsieg über den Italiener Rinaldo Paris und auch der Düsseldorf-er deutsche Herbergewichtmeister Karl Bed punktete Esser-Rönig ganz knapp aus.

Deutschlands Rad-Saalsportler

errangen in Zürich zwei schöne Erfolge. Bei den Weltmeisterschaften im Zweier-Radball verteidigten Köping-Werfchen den Titel mit Erfolge. Am entscheidenden Kampf gegen die Schweiz ließ sich Gabler zu einer Unsportlichkeit hinreißen, indem er Köping, nachdem dieser ihm ins Rad gefahren war, fälschlich angriff. Die Schweizer Mannschaft zog es vor, beim Stande 7:3 (4:2) für das deutsche Paar das Spiel-feld zu verlassen. Deutschland wurde mit 7 Punkten zum Weltmeister erklärt vor der Schweiz mit 6, Frankreich 5, Belgien 4 und Österreich 0 Punkte. In der Europa-Meisterschaft im Einer-Kunstreifen übertraf der deutsche Meister Compes (W.-Glabbach) seine Gegner in Fachsicherheit und in der Schwierigkeit seines Programms. Er gewann den Titel mit 277,9 Punkten vor den beiden Schweizern Bürger (268,7) und Maffretti (259,1).

Die deutsche Rugby-Mannschaft unterlag

im Länderspiel gegen Frankreich in Hannover vor 12 000 Zuschauern nur knapp mit 3:6 (3:3). Deutschland kam in der 24. Minute durch einen von Kocher und Schroers gemeinsam vor-getragenen Angriff zur 3:0-Führung, doch konnte Frankreich durch Schob noch vor der Pause den 3:3-Gleichstand erreichen. Erst kurz vor Schluß stellte dann Frankreich bei einem Durch-bruch von Gschwind das Schlußergebnis auf 6:3 auszunutzen her. Der Sieg der Franzosen war verdient, doch gehörte der deutschen Fünftzehn ein Gesamtlob für ihre ausgezeichneten Lei-stungen.

es auch, daß DZB noch einige Tore aufholen kann, die zu werden gelohnt wären, wenn die Läufer auf ihren Fähigkeiten ge-landen hätten. Immerhin ist auch Haarentor noch viermal erfolgreich und kann das Spiel mit einem zweifelhafteu Sieg beenden. Viennemann, WZ, leitete gut.

Sportfreunde 2—WZ 2 9:4 (4:2)

Am Bornitza standen sich die Mannschaften auf dem Haarensch gegenüber. Gleich zu Beginn des Spiels konnte WZ durch Deckungsfehler der Sportfreundeverteidigung zu zwei Toren. Allmählich finden sich die Soldaten und können bis zur Halbzeit die Tore nicht nur aufholen, sondern sogar mit 4:2 in Führung gehen. Nach der Halbzeit das selbe Bild. WZ kann ausgleichen, muß aber den Soldaten das Kom-mando überlassen, die durch weitere fünf Tore den Sieg sicherstellen.

3. Kreisklasse: Nadorfner WZ—ZuS 2. Mannsch. 2:16!

Bereits bei der Pause stand der Kampf 11:0 für ZuS, da die Nadorfner elf Tore hatten. Nach dem Wechsel hatte der Playerverein erst Spieler, aber gegen die gute Zusammenarbeit der Gäste war nicht viel auszurichten.

Sportfreunde 3—WZ 2 10:4 (6:0)

Beide Mannschaften traten mit nur acht Mann an. Zu Solbatenmannschaft, in der ehemalige Spieler der 1. Mann-schaft mitwirkten, konnte einen sicheren und verdienten Sieg erringen.

Tdd 5. Jugend—DZB Jugend 5:9

DZB stellt die körperlich stärkere und auch wohl spielerisch bessere Elf. Ihr Spiel war ausgezeichnet und bei etwas mehr Schußsicherheit hätte ihr Sieg noch höher ausfallen können. Die Haarentoren lieferten tapferen Widerstand und gaben das Stellungsspiel treiben.

Jugend: WZ 94—Nadorfner WZ 10:3

Dank des besseren Zusammenspiels kamen die WZer zu einem verdienten Sieg.

Oldenburger Vereine melden

WZ Oldenburg		
1. — WZ Woltmershausen	0:6	
2. — Zweifelte 1.	1:2 (2:0)	
Komb. — Viktoria 1.	2:1 (3:0)	
5. — Reichsbahn 2.	3:3 (3:0)	
6. — ZuS 76 3.	1:15 (0:6)	
1. Jugend — Viktoria 1. Jugend	8:4 (3:1)	
2. Jugend — Viktoria 2. Jugend	1:9	

WZB Sportfreunde Oldenburg		
1. — WZB Komet	1:4 (0:0)	
2. — ZuS 76	3:1 (1:0)	

WZ von 1894 Oldenburg		
1. — Blauweiß Gröpelingen	3:4	
2a. — Ahnfede 1.	4:3 (0:2)	
2b. — Viktoria 2.	2:2 (2:2)	
7. — Viktoria 4.	3:1 (3:0)	

ZuS von 1876 Oldenburg		
1. — Adler Rüstingen 1.	1:1 (0:0)	
2. — Sportfreunde 2.	1:3 (0:3)	
3. — WZ 6.	15:1 (6:0)	

Viktoria Oldenburg		
1. — WZB Komb.	2:1 (0:1)	
2. — WZ 94 2b	2:2 (2:2)	
4. — WZ 94 2c	1:3 (0:3)	
WZ — Zweifelte 2.	14:0 (8:0)	
1. Jugend — WZ 1. Jugend	4:8 (3:1)	
2. Jugend — WZ 2. Jugend	9:1	

Reichsbahn-Turn- und Sportverein		
1. — Zwischenah 1.	1:4	
2. — WZ 5.	3:3 (0:1)	

Obhfelder Sport- und Turnverein		
1. — WZ 94 2a	3:4 (2:0)	

WZ Glüd auf Oldenburg		
1. — Brafe 1.	11:1 (4:0)	

ZuS Wloherfelde		
1. — Welferfelde 1.	Wl. n. angeft.	

Zweifelder Sportclub		
1. — WZ 2.	1:2 (0:2)	
2. — Viktoria Alte Herren	0:14 (0:8)	